

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt 10. Druckort: Bischofswerda, am Markt 10. Druckereibesitzer: H. L. Schmidt. Druckverleger: H. L. Schmidt. Druckjahr: 1940. Drucknummer: 191. Preis: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf. 100 Stk. 10 Mark. Abonnementpreis: 10 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf. 100 Stk. 10 Mark. Abonnementpreis: 10 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf. 100 Stk. 10 Mark.

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt 10. Druckort: Bischofswerda, am Markt 10. Druckereibesitzer: H. L. Schmidt. Druckverleger: H. L. Schmidt. Druckjahr: 1940. Drucknummer: 191. Preis: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf. 100 Stk. 10 Mark. Abonnementpreis: 10 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf. 100 Stk. 10 Mark.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und Umgegend und Neukirch (Kreis) befähigteste Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 191

Freitag, den 16. August 1940

95. Jahrgang

## Luftkämpfe von außergewöhnlichem Ausmaß

### Am Donnerstag über 100 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 16. Aug. Bei den gestrigen Bombenangriffen der deutschen Luftwaffe auf England entwickelten sich nach unseren Nachrichten wiederum Luftkämpfe von ungewöhnlichem Ausmaß. Die Ueberlegenheit der deutschen Jagdflieger ermöglichte den deutschen Kampfflugzeugen, wie an den Vortagen, ungehinderten Bombenabwurf. Nur wenige deutsche Flugzeuge fielen der englischen Abwehr zum Opfer. Die deutschen Messerschmitt-Flugzeuge schossen gestern 98 Feindflugzeuge in der Luft ab; acht Flugzeuge sind nach den vorliegenden Berichten am Boden vernichtet worden, so daß die Gesamtzahl der im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten britischen Flugzeuge wiederum die Zahl 100 übersteigt. Ferner wurden fünf britische Sperrballone abgeschossen. Den hohen Abschusszahlen der englischen Flugzeuge steht der Verlust von 29 eigenen gegenüber.

## Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe

### 505 britische Flugzeuge in acht Tagen

Berlin, 16. Aug. Die Verluste auf britischer Seite vom 8. August bis zum 15. August 20 Uhr betragen 505 Flugzeuge. 129 Flugzeuge gingen auf deutscher Seite verloren. Diese Zahlen beweisen eindeutig die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe und ihre Vorherrschaft im britischen Luftraum.

## Das Ziel waren Flugplätze u. Hafenanlagen in Süd-, Mittel- und Ostengland

Berlin, 16. August. Wie sich von ununterbrochener Seite erhob, hat die Luftwaffe ihre Angriffe gestern gegen Süd-, Mittel- und Ost-England gerichtet. Im diesem Bereich

Widderborsung und in der Grafschaft Essex wurden mehrere Flugplätze sowie Hafenanlagen mit Bomben belegt. Flugzeughallen und Unterlufthangare sowie sonstige kriegswichtige Ziele wurden getroffen, die Kesselwerke zerstört. Sturzkampffluger bombardierten den Flughafen von Sawling westlich Dover und erzielten zahlreiche Treffer, die Brände in den Hallen hervorriefen.

## Auch erfolgreiche Angriffe in Schottland

Außer den von den deutschen Fliegerverbänden durchgeführten Angriffen über Süd-England wurde der Flughafen Kinloch bei Elgin am Moray-Firth erfolgreich mit Bomben belegt. Im Seegebiet von Peter Head wurde ein Geleitzug angegriffen, bei vierzehn Plattierungen erfolgreich bombardiert. Am dem Flughafen von Monte Rose zwischen Aberdeen und Dundee wurden durch Bombenwurf mehrere Gebäude zerstört.

## Deutsche Bomber und Jäger über London

### Wo bleiben die englischen Jagdflieger?

Von Kriegsberichterstatter Fritz Ritter

16. August. (R. B.) In den Abendstunden des 16. August erlebte die Hauptstadt Englands den Besuch deutscher Kampfflugzeuge, ein Schauspiel, das sämtliche Bewohner und vor allem den verantwortlichen Kriegstreibern dieser Insel unbeschreiblich blühen dürfte. Ein gewaltiges Aufgebot von Kampf- und Jagdverbänden war zu diesem Angriff angeordnet.

Während die Kampfverbände hart belegte Flugplätze erfolgreich mit Bomben angriffen, flogen über ihnen deutsche Jagdfliegergeschwader, die vergeblich darauf warteten, daß die englischen Jäger sich im Kampf zeigen würden.

Die Bombardierung der Flugplätze um London und die Luftparade der deutschen Flieger über der englischen Hauptstadt wurde ohne jegliche Gegenwehr hingenommen. Nur ganz wenige Jagdflugzeuge vom Typ „Hurricane“ verhielten sich ungeschickte Einzelgänger, die sofort und mit vernichtendem Feuer abgewehrt wurden.

Ich erlebte dieses Großunternehmen unserer Luftwaffe in einem der schweren Jäger, die als Begleitflug eingesetzt waren, und ich lege mir während dieses Fluges die Frage vor: Wo bleiben die englischen Jäger? — Jeden Abend wird vom englischen Informationsdienst in den Reihen hinausposaunt: Unsere Jäger haben den Deutschen wieder ungeheure Verluste beigebracht, haben wieder eine immense Anzahl ihrer Flugzeuge abgeschossen, die deutsche Luftwaffe ist in vernichtendem Ausmaß geschwächt und desmoriert. Heute müßte die englische Bevölkerung, der man solche Märchen täglich vorgesetzt hat, mit eigenen Augen und Ohren erleben, daß es sich diese „geringe Anzahl“ deutscher Jagdflieger noch erlauben konnte, un-

angefochten von englischen Jägern eine halbe Stunde lang über dem Häusermeer von London zu fliegen.

Es war ein Bild, wie ich es ähnlich nur bei den Großangriffen auf die Flugplätze um Paris erlebt habe. Aus der weichen Dämmerung, die an diesem Nachmittage über Nordfrankreich, dem Kanal und England sich ausgebreitet hatte, tauchten die Verbände auf. Nicht ausgeschlossen die Kampfgruppen, darüber gestaffelt in aufgelodeter Form die schweren Jäger, unsere Me 110, die den Schutz übernommen hatten.

Nach allen Seiten schaute ich aus der luftigen Kabine der Me 110, links und rechts, nach oben und unten: Nur deutsche Maschinen sind zu sehen. Nur das Gierne Kreuz, die Siegrune unserer deutschen Luftwaffe, leuchtet auf in den letzten Strahlen der untergehenden Augustsonne.

Seit 10 Minuten bereits haben wir den Kanal hinter uns gelassen und fliegen über der Insel. Welt unter uns sind die Kampfmaschinen. Während sie sonst aus größeren Höhen werfen, sind sie heute viel tiefer und können mit aller Genauigkeit ihre Bomben ins Ziel werfen. Und daß sie treffen, das wissen wir. So oft haben wir es ja in Frankreich und bei Geleitzügen im Kanal erlebt.

Eine Reihe Me 109 fliegt über unsere Maschine dahin. Ich drehe den Kopf. Drei englische Jäger scheinen dort hinten aufgetaucht zu sein. Bin und wieder schießt sich ein Dampfschleier unter uns und versperrt den Blick auf die Millionenstadt. Schloß Windsor wird für einige Augenblicke sichtbar. Ob sich der englische König von dort wohl diese deutsche Luftparade über seiner Hauptstadt anschaut? Jamohl, wie sind da! Deutsche Flieger über London.

der Welt“, Spitfires, Hurricanes, oder Defiants. Unbehindert fliegt unser Kampfgeschwader seinen Kurs weiter, in wohlgeordneter Formation fliegt Reihe hinter Reihe, und dann Staffel hinter Staffel und Gruppe neben Gruppe. Kein schuldhaftig geht dieser Vorstoß in das Innere Englands, in das Herz dieses Landes mit einer wohnwichtigen Führung vor sich. Wir fliegen alle in Erwartung des Jales und des Befehles zum Angriff. Flugplatz Rochester, südwestlich London ist unser Ziel!

Unter uns tauchen die ersten Sperrballone auf. Wie diese schwarze Würste stehen sie zwischen den dünnen Wolkenfetzen, für uns ohne irgendwelche Bedeutung. Es judt in allen Fingern, gern würden wir ein paar Höher in die Höhe dieser blumigen Dinger schießen, aber wir haben einen anderen Auftrag. Vielleicht auf dem Rückweg. Canterbury unter uns. Ach, habt ihr uns doch schon entbedet? Ganz plötzlich hängen rechts und links über uns Flakwölken in der Luft, aber sie vermögen den Verband nicht zu sprengen, ruhig sieben die deutschen Kampfmotoren weiter ihre Bahn.

Das Ziel liegt unter uns. In allen Einzelheiten ist der Flugplatz zu erkennen, genau wie das Lichtbild, das der Fern-aufklärer mitbrachte, breitet sich das Fluggelände unter uns aus. Da sind die beiden Flugzeughallen, die drei Flugzeuggebäude, die im Bau befindlichen Unterkünfte, der Zisternenstand und die beiden Funkmasten. Der Platz ist mit Jagdverbänden belegt; einzelne Maschinen stehen noch am Rande des Rollfeldes, die anderen werden schon in der Luft sein, um unseren Angriff abzuwehren.

## Die ersten Bomben fallen

In starker Kurve jagen die verberberbringenden „Gier“ dem Erdboden entgegen, detonieren mit mächtiger Stachlamme und riesiger Sprengwolke, da, wie sie hinfallen, Zerstörung und Brand hinterlassend. Staffel auf Staffel fliegt an, mittendrin in das rasende Wüchere der Flak. Kein Flugzeug wird geschossen, alle decken wohlbehalten wieder ab und machen sich auf den Heimweg. Ein Bild zurück, der Flughafen ist ein rauchender, brennender Trümmerhaufen. Das Rollfeld wurde zu einem Trichterfeld; da, wo Hallen und Unterkünfte standen, schwellen Brände und explodieren Munition- und Benzinbörre. Nordwestlich des Platzes stand die Flugmotorenfabrik Robby Air Motors und Aircraft Ltd. mit Werkhallen und Nebengebäuden, auch sie war einmal ... Zerstörung, Brand, Tod — England hat es so gewollt!

## Jetzt nachdem wir unser Werk vollbracht, kommen die Engländer

Ihr Ehrenrettung der „besten Jäger der Welt“ sei erwähnt, daß sie jetzt auf dem Plan erscheinen. Gleich ein ganzer Haufen kommt angeschwommen, geradewegs von vorn versuchen sie den Verband zu sprengen und ihn dann in gemeinsamer Feuerkraft auseinanderzureißen. Die erste ist heran, Typ „Hurricane“. Schon auf weite Entfernung beginnt sie zu schießen, Feuer aus allen Rohren auf uns und kann auch Treffer andringen. Es knallt und kracht in der Kabine, als ob die Hölle los sei. Gold und Glas splittieren, die Herzen fliegen nur so zwischen uns herum. Als erster wird der Flugzeugführer verwundet, glatter Ober-schlehdurchschuß. Dann folgt der linke Motor aus; der Beobachter ruft, daß auch er verwundet ist.

Das war zum Glück einmal. Der Vordunker hockt an seinem Maschinengewehr, einen Feuerstoß nach dem anderen hinüberjagend, bis der Jäger, der in Sekundenblicke über uns hinwegzudrängen will, in die Gärten hinstinkt. Rauchschlange, Stachlamme, stakretter Abstieg. Daß wir jenseits des Kanals notlanden müssen, ärzert uns nun nicht mehr.

Die anderen Briten haben unsere Nachbarmaschinen angegriffen, manche kommt böse zugerichtet nach Hause, einige mit mehr als 30 bis 40 Einschüssen, aber sie kommen nach Hause, bringen die Befehlungen heil zurück und haben ihren Auftrag erfüllt. Eine ganze Reihe der britischen Jäger fiel unseren Jägern und Zerstörern in die Hände, und da waren sie dann auch in „guten Händen“.

Aus der „Dora“ hebt man den Flugzeugführer heraus. Um die Schulter trägt er schon einen Rotterband. Ein Sanitätskraftwagen rollt heran. Ein Querschläger hat dem tabernen Feldwebel die rechte Schulter durchschlagen. Der sofortige ungeheure Blutverlust hatte eine Ohnmacht zur Folge, und noch über England hoben ihn Vordunker und Vordrücke aus seinem Sitz und verbanden ihn notdürftig. Der Beobachter flog die Maschine bis über den Feldflugplatz und wechselte dann wieder den Platz mit dem inzwischen zu sich gekommenen Flugzeugführer. Mit zerstückelter Schulter und einem knalllosen Arm landete Feldwebel Sch... die ziemlich stark beschädigte Maschine. Auf einem Rad rollte die „Dora“ aus, die Gummibereifung des anderen Fahrgestellrades hing in Fetzen unter dem Rumpf.

Während diese Feilen über die Welterwellen ins Reich gesunkt werden, dröhnen schon wieder die Motoren der Kampfmotoren. Maschine um Maschine hebt sich vom Rollfeld zum nächsten Flug über den Kanal, zum neuen Ein-satz gegen England.

## Bomben auf Englands empfindlichste Stellen

### Deutsche Kampfflugzeuge schossen die besten Jäger der Welt ab — Ohnmächtig, mit zerstückelter Schulter am Steuerknüppel

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Girsch

16. August. (R. B.) Jemand in Nordfrankreich schießt auf einer Bombenliste und schreibt: Vor fünf Minuten sind wir vom Befehlflug zurückgekommen, und schon werden die Kampfflugzeuge neu beladen und startklar gemacht zum nächsten Einsatz gegen England.

Bei klarstem Sonnenwetter sind wir gestartet, durch einen herrlichen Himmel lichter Kumuluswolken schraubte sich die Gruppe bis zu der Höhe, in der sich das Geschwader vereinte. Ueber 2. trafen wir mit Jägern und Zerstörern zusammen, die ähnliche Aufgaben wie wir hatten.

Mittlerweile kommt unter uns in Sicht. Opa und Braunrot liegen die Trümmer der einst belagerten Stadt unter uns. Unheimlich tot wirkt der Anblick. Wir sind schon darüber hinweg und nehmen den Kanal unter uns. Kurs auf Englands Küste. Da taucht südwestlich noch Calais auf, vor sich — wie überall an diesen Küstenpunkten — ein Schiffsfriedhof, das damals „ruhmvoll“ zurückgezogenen britischen Expeditionskorps.

## In knapp 10 Minuten haben wir den Kanal überflogen

und sind jetzt über der englischen Küste. Von der in der englischen Propaganda so laut und marxistischer gepriesenen Abwehr ist noch nichts zu spüren. Jedenfalls schießt bis jetzt weder die Flak, noch zeigen sich irgendwelche der „besten Jäger

## „Von Tag zu Tag tiefer nach England hinein“

### Finnische Berichte aus London — „Die englische Defensivstrategie veraltet“

Helsinki, 16. August. Den fortgesetzten erfolgreichen deutschen Luftangriffen wird in der finnischen Presse besondere Beachtung geschenkt. „Autonomsbladet“ berichtet aus London, daß gewaltige Luftkämpfe an der englischen Küste aufgefodeten wurden. Englands Defensivstrategie sei veraltet, und die

Briten müßten die Kampfform annehmen, die ihnen der Gegner aufzwinge. Auf jedem einzelnen lasse die Unsicherheit über die deutschen Pläne. Vom frühen Morgen an drumme das Echo der Geschäfte unaufhörlich in den südlichen Teilen des Landes. Auf den Flug-



# England verliert Afrika

## Betrachtungen zur kriegerischen Lage

Vor einigen Wochen, als die deutschen Truppen England vom europäischen Festland vertrieben und die geschlossene Front von der Ostküste bis nach Karthago errichtet, erklärten englische Minister, daß damit die deutsche Strategie den Schlußpunkt unter ihre Offensivpolitik gezogen und das verbündete Italien nunmehr mit der konzentrischen Angriffskraft des britischen Empire im Mittelmeer- und Afrika-Raum zu rechnen habe. Jetzt, so erklärte man in England, sei man nicht mehr gezwungen, irgendwelchen Bundesgenossen zu helfen und die eigenen Kräfte zu verjetteln. England werde, durch die moralische Unterstützung demokratischer Staaten gedeckt, zum Angriff übergehen.

Wir sind gewohnt, von den britischen Inseln ebenso hochtrabende wie dumme Behauptungen zu hören und können in bezug auf die „lange Front“ Deutschlands gegen England nur sagen, daß die Stunde ihres Angriffs auf England vom Führer bestimmt wird. Es dürfte sich dann zeigen, wo die auf den britischen Inseln massierten Kräfte bleiben. In bezug auf den italienischen Kriegslageplan hat sich England nicht weniger verhängnisvollen Täuschungen hingelassen. Aus der belläugigen „Erklärung“ Italiens in für England eine große Sorge geworden, die sich in den Begriffen Kleinasien, Ägypten, Sudan, Erythraea und Somaliland, abgesehen von den Mittelmeer-Stützpunkten, verliert. Diese Bollwerke Englands, die zweifellos gut ausgerüstet sind, haben nicht einen einzigen Angriff gegen Teile des italienischen Imperiums wagen können. Nachdem die britische Mittelmeerflotte bei einem Versuch, aktiv zu werden, so zusammengeschlagen wurde, daß sie jetzt wie der ewige Jude ohne Ziel und Zweck von Hafen zu Hafen dampft, verhandelt sich die Hoffnung auf die mittelländischen und afrikanischen Stützpunkte in verzweifelter Angst. Gibraltar, Malta, Cypern, die Positionen an der kleinasiatisch-nordafrikanischen Küste und im Innern des afrikanischen Erdteils sind nicht mehr Stützpunkte im britischen Empire, sondern Fleckland geworden. Das bittere Ende, das England auf seiner Insel zu erwarten hat, naht sich auf seinen überseeischen Positionen. Nach dem Verlust jeden Breitenkreises im Fernen Osten steht nun der Zusammenbruch des afrikanischen Empire an.

Bisher glaubte England in seinen Berichtsberichten von italienischen Luftangriffen und Bomben lediglich Kenntnis nehmen zu brauchen. Heute ist es völlig anders geworden. Meldungen von Bomben gegen Ägypten und den Suez-Kanal und von Messingen gegen den Sudan ein italienischer Druck einleitet, der nicht ernst genug genommen werden kann. Auch in Britisch-Somaliland sind den Briten wichtige Positionen verlorengegangen. Ihre Truppen befinden sich auf dem Rückzug. Es liegt in der Natur des afrikanischen Krieges, daß eine einmal ausgegebene Stellung auf Hunderte von Kilometern nicht wiedererlangt werden kann, weil es im Wüstenraum nur schwersten Rückzug bis zum nächsten Stützpunkt oder dem unabweidbaren Untergang gibt. In einem Land wie Afrika sind aber nur wenige ausgebaute Stützpunkte vorhanden, und so kann es nicht ausbleiben, daß eine aufgerollte Stellung oft

den Verlust eines Raumes bedeutet, der die Größe von europäischen Staaten besitzt.

Eine sehr wesentliche Rolle spielt heute im afrikanischen Krieg die Art der Waffen. Vor 30 oder 40 Jahren handelte es sich im wesentlichen nur mit Handfeuerwaffen und leichter Artillerie gegenüber. Damals war es noch möglich, durch die Art der Landschaft bedingte natürliche Stützpunkte schnell in Verteidigungszustand zu setzen und damit den nachrückenden Gegner aufzuhalten. Der moderne Krieg dagegen setzt genau wie in Europa auch in Afrika die motorisierten Massen ein. Italien hat nach dieser Richtung in den letzten Jahren einen weitgehenden Ausbau seiner Kolonialarmee durchgeführt und im Afrikanischen Krieg eine Art Generalprobe zu bestehen gehabt, deren Erfahrungen heute hundertprozentig angewandt werden. Gewiß, auch die Engländer haben motorisierte Waffen erprobt, aber schon der europäische Krieg hat bewiesen, daß sie wesentlich geringere Schlagkraft besitzen, weil der Engländer auf diesem Gebiet ein schlechter Techniker und Soldat ist. Außerdem hat England, entgegen seiner immer gepflegten Ueberblichkeit, niemals ernsthaft geglaubt, daß es an den Nervenzentren seines Empires — und diese liegen unbestreitbar im Mittelmeerraum und in Nordafrika — einmal einen hochwertigen Gegner finden würde. England hat gerade Italien unterrichtet. Darum finden wir auch in der englischen Kolonialarmee einen nur geringen Prozentsatz europäischer Truppen, dafür um so zahlreichere Eingeborenenkontingente, Regter, Jäger, Senegalesen, die von einigen weißen Offizieren geführt werden. Diesen Hilfstruppen steht die italienische Elitegruppe aus Europa gegenüber, diese Hilfstruppen müssen gewärtig sein, Tag für Tag von den ausgezeichneten italienischen motorisierten Waffen zu Lande und zur Luft angegriffen zu werden. Man kennt farbige Truppen: sie leisten solange einen Widerstand, als sie einen ihren Kampfgewohnheiten entsprechenden Gegner besitzen, es ist daher nur eine Frage der Zeit, wann sie vor der modernen europäischen Kriegführung ihren englischen Sergeanten und Offizieren davonlaufen.

Italien hat im Krieg gegen England die totale Form gewonnen. Es greift England nicht nur im Mittelmeerraum an, sondern im gesamten Radius des Mittelmeeres und Nordafrikas, einem Radius, der Tausende von Kilometern umfaßt. Auf diese Weise ist es England unmöglich geworden, seine Streitkräfte an einer bestimmten Stelle zu konzentrieren. Es muß überall mit beschränkten Mitteln an Mensch und Material zur Abwehr schreiten, die inzwischen mehr und mehr in einen Rückzug sich verwanbelt. Dieser Rückzug bedeutet die Langsame, aber sichere Aufgabe des Mittelmeeres- und Afrika-Raumes, und damit bricht aus dem britischen Weltreich das wertvollste Glied heraus, das es überhaupt besitzt, zumal auch Südafrika keine große Weisung besitzt, England zu helfen. In Fernost ist England zur äußersten Jurisdiktion durch Japan gezwungen, Indien ist ein rebellischer Vulkan, aus dem keine Hilfstruppen mehr herausgeholt werden können. Das Ost von Ostafrika steht in Flammen und wird vielleicht auch in Wafol versteinen. Der Zusammenbruch des Empire rückt in greifbare Nähe. Drüben in London aber sitzen Bahnhofsleute auf Ministerstühlen und reden unablässig von englischen Siegen.

# Der heutige Wehrmachtbericht

## Am Donnerstag

### 143 britische Flugzeuge vernichtet

#### Fortsetzung der wuchtigen Luftangriffe auf England

Berlin, 16. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. August und in der Nacht zum 16. August setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Seebäfen, Anlagen der Rüstungsindustrie, Flugplätze und Ballonstrecken weiter fort. Die Hafenanlagen von Portland, Scarborough, Wrexington und Middleborough, Flugzeug- und Motorenwerke in Birmingham und Broughton bei Hull, sowie Ballon- und Unterstände auf mehreren Flugplätzen in Süd-, Südost- und Mittelengland wurden schwer beschädigt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf Major Galland seinen 20. Luftsieg errang. Mehrere britische Staffeln wurden vermint.

Die Nachtangriffe britischer Flugzeuge gegen Westdeutschland richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Die Gesamtverluste des Gegners am 15. August betragen mindestens 143 Flugzeuge, von denen 106 im Luftkampf, der Rest am Boden zerstört oder durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Außerdem gelang der Abschluß von 21 Sperrballonen.

22 deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück, jedoch konnte unser Beobachtungsflugzeug eine deutsche und einen britischen Flieger im Kanal retten.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT.

Einige Minenräumboote schossen von 10 angreifenden feindlichen Spitzre-Flugzeugen vier ab.

## Aus Sachsen

### Otto Müller 65 Jahre

#### Präsident der Industrie- und Handelskammer Zittau

Zittau, 16. Aug. Am 17. August vollendet der Präsident der Industrie- und Handelskammer Zittau, Fabrikdirektor Otto Müller, das 65. Lebensjahr. Otto Müller kann auf ein reiches und vielfältiges kaufmännisches Leben zurückblicken. Bereits im Jahre 1899 trat er in die Zute-Industrie ein. Im Weltkrieg arbeitete er von 1915 bis 1919 in der Geschäftsführung verschiedener Organisationen der Kriegswirtschaft. Seit 1919 ist Otto Müller zunächst Vizepräsident, dann ordentliches Vorstandsmitglied der Vereinigten Zweifabrikanten und -webereien AG, Hamburg, deren Werk Ostfriesen seit vielen Jahren leitet.

Die kaufmännischen Erfolge Otto Müllers führten bald dazu, daß ihm mehr und mehr gemeinwirtschaftliche Aufgaben übertragen wurden. So gehörte er von 1933 bis 1936 dem Beirat der Industrie- und Handelskammer in Zittau an. Im Dezember 1936 wurde er durch das Vertrauen des Reichswirtschaftsministers zum Präsidenten dieser Kammer berufen. Als Vorsitzender des Kuratoriums des Deutschen Forschungsinstitutes für Textilindustrie, als Mitglied des Beirates der Wirtschaftskammer Sachsen, der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge und der Außenhandelsstelle für Sachsen und Thüringen hat Otto Müller stets uneigennützig und hilfreich seine Kräfte in den Dienst der Wirtschaft, vornehmlich der sächsischen Textilindustrie, auch in schwierigen Jahren, eingesetzt.

Dresden, 16. August. Neue Dienstgrade bei der Feuerchutzpolizei. Die frühere Feuerwehr wurde, wie seinerzeit berichtet, im Rahmen der Neuorganisation des deutschen Polizeiwesens dem Chef der Deutschen Polizei und Reichsführer H. Himmler unterstellt und führt seit diesem Tage den Namen Feuerchutzpolizei. Nunmehr sind auch bei der Feuerchutzpolizei die polizeilichen Dienstgrade eingeführt worden. Der Kommandeur der Feuerchutzpolizei in Dresden ist Oberst Ortloff, die Oberaufsicht steht im Range eines Oberstleutnants, die Hauptleute im Dienstgrade eines Majors. Die bisherigen Brandinspektoren sind Hauptleute, die Oberbrandmeister Bezirksleitnants und die bisherigen Brandinspektoren stehen im Range eines Oberleutnants.

Veitling, 16. August. Vom Dach gestürzt. Bei Dacharbeiten stürzte in Gleisberg der Dachdecker Alfred Preuß ab. Mit Rippen-, Bein- und Armbrüchen mußte er dem Bezirkskrankenhaus Veitling zugeführt werden.

## Neues aus aller Welt

— Einbrecher mit Chloroform — Geldschrank hielt ihrer Gewalt stand. Eine Einbrecherbande hatte den Plan gefaßt, in der ober-schlesischen Ortschaft Altschütz den Geldschrank des Fleischermeisters Koga aufzubrechen und auszurauben. Sie drangen nachts durch das offene Fenster in das Schlafzimmer ein und betäubten die schlafenden Familienmitglieder mit einem chloroformartigen Mittel. Dann schleppten sie den acht Zentner schweren Banzerschränk auf den Hof hinaus und verpackten ihn mit einer Bohrmaschine zu öffnen. Da der Schränk — in dem sich ein wertvoller Schmuck und 1600 Mark Bargeld befanden — durch eine Betonwand geschützt ist, glückte den Einbrechern ihr Vorhaben nicht.

— Neun Monate Gefängnis für Weidenläschräuber. Da bekanntlich der Blütenraub der frühen Weidenläschen von großer Bedeutung für die Bienenzucht ist, bestehen seit langem Vorschriften, die es verbieten, Weidenläschen abzuschneiden oder in den Handel zu bringen, es sei denn, daß sie aus einer Gärtnerei stammen oder von der Forstverwaltung freigegeben wurden. Im Februar und März dieses Jahres war in Rostock eine Händlerin angeklagt worden, die mit einer großen Menge von Weidenläschen auf dem Markt stand. Ein Mann hatte sie in der Umgegend einfach abgeschneitten, also gestohlen. Sie hatte sich deshalb jetzt wegen Diebstahls zu verantworten. Ihr Lieferant wegen Diebstahls. Die Händlerin erhielt 100 Mark Geldstrafe, der Mann, der bereits vorbestraft war, neun Monate Gefängnis, wobei nach mildernden Umständen berücksichtigt wurden. Beantwortet war ein Jahr Jugendhaus.

## Dresdner Theaterspielplan

vom Montag, 19. 8., bis Montag, 26. 8.

Opernhaus. Bis Sonnabend, 24. Aug., geschlossen. Sonntag, 25. 8., außer Anrecht: „Der Rosenkavalier“ (18 bis nach 21.45). Montag, außer Anrecht: „Die Königin“ (20 bis 22).  
Schauspielhaus. Bis 7. September 1940 geschlossen.  
Theater des Volkes. Bis 27. September 1940 geschlossen.  
Rundfunkhaus. Abends 8 Uhr: Gastspiel Maria Pauller mit Berliner Gesellschaft: „Liebe auf den ersten Blick“.  
Central-Theater. Abends 8 Uhr: „Ballotina“; außerdem Sonntag, 25. 8., 16 Uhr: „Ballotina“.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Hildebrand. Schriftleiter: Alfred Hildebrand; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Hildebrand; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Hildebrand; für die Anzeigenleitung: Helene Hildebrand; Druck und Verlag von Friedrich Franke, sämtlich in Wilsdorfstraße. — Dresden. Schriftleitung: Walter Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftverreiter: Klaus Wani, Dresden 8 24. — Zur Zeit gilt Wehrd. Nr. 1.

# Der italienische Vormarsch in voller Entwicklung

Rom, 15. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen in Britisch-Somaliland sind mit harten Kämpfen, an denen die Luftwaffe wirksamen Anteil hat, in voller Entwicklung. Unsere Truppen stellen Gefangene und Waffen in die Hände.

# Churchill gesteht Englands Niederlage in Somaliland

Windsor, 15. August. Churchill sagte am Donnerstag im Unterhaus über die Kämpfe in Britisch-Somaliland Rede und Antwort. Die Operationen, so tröstete er, seien noch im Gange. Allerdings seien die Engländer von den italienischen Truppen nordöstlich Dargesa zurückgeschlagen worden. Mitmütig fügte Churchill hinzu: „Ich bin im Besitz wenig zufriedenstellender Nachrichten aus dem Somaliland.“ Wenn der alte Verteidigungsminister sich schon so ausdrückt, dann muß es um die Lage der Briten auf diesem Kampfplatz sehr schlecht bestellt sein.

## Heutiger am Werke:

### „Tag des Nationalen Gebetes in England“

Stockholm, 16. Aug. Die englischen Heutiger bleiben sich selbst getreu. Wie man aus London erfährt, wollen sie die einjährige Weidertage des Tages, an dem sie Deutschland den Krieg erklärten, durch ein nationales Gebet feiern. Mit Billigung des Königs sei der 8. September, ein Sonntag, zum „Tag des Nationalen Gebetes“ gemacht worden. Von allen Kanzeln werden Predigten gehalten werden, in denen die Wichtigkeit der Hörschaft aufzudecken soll, alles zu tun, um zur Vereinigung Deutschlands und des deutschen Volkes beizutragen.

Mit der Bibel in der Hand hat England stets die größten Verbrennen begangen. So wundert es uns nicht, daß sie sich auch jetzt wieder schneidlich mit ihren Nordgeräten dahinter zu verstecken versuchen. Aber diesmal wird ihnen alles heuchlerische Beten nichts nützen; die Hölle, die das deutsche Volk vernichten wollten, sind erkannt, und das Strafgericht begann.

# Das neue Verbrechen der britischen Luftpiraten

## Die unter Denkmalschutz stehende Dorfkirche von Denkmalschutz völlig zerstört.

Berlin, 15. Aug. Wie im ORB-Bericht bekanntgegeben, war der Feind in der Nacht zum Donnerstag Bomben auf das kleine Bauerndorf Denkmalschutz bei Düren im Rheinland ab. Es ist unerkennbar, aus welchen Gründen die Engländer sich gerade dieses kleinen harmlosen Dorfs als ihr Opfer auserwählt haben.

Ihre Bomben trafen mitten in die Dorfkirche, die auf Grund ihres wertvollen Inhaltes unter Denkmalschutz steht, und die gänzlich zerstört wurde. Der innere Raum des Gotteshauses ist völlig ausgehöhelt. Es stehen nur noch die Mauernreste. Im Vergleich zu diesem Schaden sind die sonstigen an diesem Ort durch den Luftangriff angerichteten Schäden gering. Insbesondere militärische Objekte, Luftschutzanlagen oder dergleichen befinden sich in der näheren und weiteren Umgebung dieses Ortes nicht.

## Feuerwerk des bösen Gewissens

Berlin, 15. August. Die Zeitung „La France au Travail“ bringt eine Meldung, die bezeichnend dafür ist, wie eilig es die Kriegsverbrecher Regnaud und Genossen hatten, die Unterlagen für ihr gewissenloses Treiben der vergangenen Jahre in ihren Augenblick der Gefahr zu vernichten. Wie das Blatt berichtet, wurde bereits am 16. Mai — also sechs Tage nach Beginn des deutschen Einmarsches in Belgien und Holland, der den Vätern der Churchill und Konforten zuzurechnen — im französischen Außenministerium der Befehl erteilt, alle wichtigen Papiere zu verbrennen.

Als Auftraggeber bezeichnet die Zeitung den damaligen Ministerpräsidenten Regnaud und Innenminister Wändel. Als man zur Verbrennung der Dokumente schritt, habe man sich gar nicht mehr die Zeit genommen, sie in den Hof des Außenministeriums zu tragen, sondern sie einfach durch das Fenster auf

den Hof geworfen. Diplomatische Dokumente, Geheimcodes, Listen und alles Mögliche sei den Flammen übergeben worden. Alle um den großen Feuerherd stehenden Räume seien durch die Flammen angefüllt worden. Unter einem Fenster habe man das Gesicht Regnauds sehen können.

Nachdem das Feuer schon Stundenlang gebrannt habe, sei das Ereignis dem französischen Generalkonsul bekannt geworden. Der sofort verfuhr, noch einiges zu retten, aber das Feuer habe noch lange weitergebrannt. Auch im Kolonialministerium seien am gleichen Tage alle Papiere verbrannt worden.

Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß alle diese Papiere verbrannt wurden, um die Männer der Dritten Republik nicht zu kompromittieren. Wir können hinzufügen, daß den erfaßten Verbrechern aus dieses Feuerwerk des bösen Gewissens nicht mehr helfen konnte, denn nicht zuletzt durch die deutschen Dokumentenfindungen in einem Eisenbahnzug an der Voire stehen sie heute am Pranger des Weltgerichts.

# Rücktritt des amerikanischen Agrarministers

Washington, 16. August. Agrarminister Wallace, der demokratische Kandidat für die Vizepräsidentschaft, ist am Donnerstag von seinem Posten zurückgetreten.

## Neuer Sonderstempel „Wiesbaden“



Wiesbaden stempelt die Briefpost der Waffenstillstandskommission mit einem besonderen Stempel, der die Aufschrift „Waffenstillstandskommission“ und das Bild eines Adlers auf einem ruhenden Schwert enthält. Mit diesem Stempel werden auch Gefälligkeitsstempelungen ausgeführt, jedoch nur für Suchlagern. Schriftliche Antragsformulare, die in der Aufschrift entsprechend zu kennzeichnen sind, sind an das Postamt Wiesbaden zu richten. (Scherl-Bücherei-Dr.)

# Die neuen Lebensmittellisten

## Im wesentlichen unveränderte Zusellungen

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die Verteilungsperiode vom 26. August bis 22. September verteilt. Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Fett, Käse, Vollmilch, Butter, Marmelade, Konfitüre, Nahrungsmittel und Reis sowie der wahlweise Bezug von Hülsenfrüchten und Kondensmilch an Stelle von Nahrungsmitteln bleiben gegenüber der geltenden Verteilungsperiode unverändert. Ebenso gilt auch weiterhin die Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Kakao für Kinder aller Altersstufen. Dagegen wird die Abgabe von Tafel- und Blockchokolade neu geregelt. Die bei den Verkäufern noch vorhandenen Vorräte können in kleinen Mengen an die Verbraucher abgegeben werden. Diese Abgabe kann je nach den örtlichen Verhältnissen auf Kinder beschränkt werden. Die Form des Auftrags und der Abgabe der Schokolade wird den Ernährungsämtern überlassen. Mit Rücksicht auf die Einmündigkeit war den Verbrauchern Gelegenheit gegeben worden, diejenigen Juckermengen, die statt Marmelade bezogen werden können, bis einschließlich 20. Oktober im voraus zu beziehen. Jetzt erhalten die Verbraucherberechtigten, die auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Jucker verzichten, weiterhin die Möglichkeit, die entsprechenden Juckermengen für die nächsten drei Verteilungsperioden bis 12. Januar im voraus zu beziehen. Infolgedessen wird die neue Reichskarte für Marmelade schon jetzt ausgeben. Bei den Karten befindet sich auch die neue Reichskarte, die wieder für sechs Verteilungsperioden gilt. Zum Bezug von Weißbrot gelten künftig alle Fein- und Feingrammabstände der Reichskarte über Butter und Margarine, ganz gleich, ob sich der Verbraucher bei Abgabe des Bestellcheines für den Bezug von Butter entschieden hat.

# Eine amerikanische Scheidungskomödie

Wie eine Frau ihren Ehemann von der Eifersucht heilt

In Nordamerika geschieht so viel Seltsames, daß es schon ganz besonderer Originalität bedarf, um das Interesse der breiten Öffentlichkeit zu wecken. Als wahrhaft originell wurde in Newyork jüngst die Art geliebt, die eine junge und tugendhafte Ehefrau anwandte, um ihren Ehemann von jenseitiger Eifersucht zu heilen.

Der Newarker Industrielle Walter Ryan hatte sich in ein junges, schönes, aus angehener Familie stammendes Mädchen verliebt. Er fand Erziehung, und bald war die Ehe geschlossen. Eine Zeitlang waren die beiden sehr glücklich, da die junge Frau bis leidenschaftliche Neigung ihres Gatten von Herzen erwiderte. Doch dann kam der Rückschlag: Mr. Walter R. war eifersüchtiger als Othello. Überall witterte er Verrat. Es gab beständige Szenen. Hernach beruhte der Gatte und hat um Verzeihung. Aber er wurde immer wieder rückfällig.

Schließlich ist der gepöbelten jungen Frau die Geduld. Sie setzte sich zur Wehr. Sie lehrte zu ihren Eltern zurück und bat, mit ihrem Ehemann wegen einer Scheidung auf Grund gegenseitigen Einverständnisses zu verhandeln. Nach allem Vorausgegangenem war es nicht schwer, die Unverträglichkeit der Charaktere geltend zu machen. Freilich mußten alle Verwandten und Freunde, daß Mr. Walter R. seine Frau noch liebte wie am ersten Tage der Ehe. Doch jetzt war er schwer erkrankt, daß seine Gattin ihn verlassen hätte. So ging er auf den Vorschlag ein. Die erforderlichen Schritte wurden getan.

Das Gesetz des Staates Newyork verlangt drei Sühntermine, bevor ein Scheidungsarrest gefällt werden darf. Zum ersten Sühntermin erschien Mrs. Anna Ryan in Begleitung ihres Anwalts, eines höchst eleganten jungen Mannes, der mit seiner Klientin auf recht vertraulichem Fuße zu stehen schien. Er küßte ihr beständig ins Ohr, worauf sie hell aufschrie. Mr. Ryan bemerkte dies sehr wohl

und machte eine listige Miene. Auf die Rede des zur Vernehmung machenden Richters antwortete er mit einem entschlossenem „Nein“. Das gleiche tat Mrs. Ryan und wechelte dabei mit ihrem Anwalt einen Blick des Einverständnisses.

Zum zweiten Sühntermin betrat Mrs. Ryan gestützt auf den Arm ihres Anwalts den Gerichtssaal. Der Anwalt überließ sich in Aufmerksamkeit gegenüber seiner Klientin. Diese fragte: „Mr. Ryan war nicht vor mir?“ „Sie hat sich für diesen wichtigen Versuch geschämt“, dachte er. Wieder blühte des Richters Sühntermin erloschen. Mrs. Ryan begnügte sich, ihr schönes Haupt zu schütteln.

Beim dritten und letzten Sühntermin war Mrs. Ryan mit einem überaus eleganten Kellner angetan. Auch der Anwalt trug einen Kellner mit sich. Es schien ganz so, als würden Mrs. Ryan und ihr Anwalt sich gleich nach Verkündung des Scheidungsarrests trennen lassen und unverzüglich die Hochzeitsreise antreten. Mr. Ryan dachte dies und war außer sich. Wie war ihm seine Frau so verführerisch erschienen wie an diesem Tage, der der letzte seiner Ehe sein sollte. Er schien noch einige Minuten bis zum Aufruf des Termins. Mrs. Ryan und ihr Anwalt plauderten vertraulich wie zwei Liebste auf der Höhe ihres Glückes. Nicht im mindesten kümmerten sie sich um den unglücklichen Ehemann, der mürrisch an die Wand geschaut stand.

Plötzlich schrie Mr. Ryan auf den Anwalt zu und sagte ihm: „Herr Anwalt, ich glaube, Sie überschreiten die Grenzen Ihrer Befugnisse!“

„Mein Herr, Sie haben kein Recht zur Einmischung in Dinge, die Sie nichts angehen.“

„Was sagen Sie da? Noch ist die Dame meine Frau!“

„In wenigen Minuten wird sie es nicht mehr sein.“

„Das wird sich erst noch zeigen. Ich will nichts mehr von einer Scheidung wissen!“ Dann wandte er sich eindringlich an seine Frau: „Ohne dich kann ich nicht leben. Ich lehne dich jetzt und immer mehr zu verlassen haben. Ich lehne dich ab, du wirst dich nicht Strahlen vor Freude warf sich die junge Frau in die Arme ihres Gatten. Der Anwalt aber rief sich zurecht die Hände. Das Ganze war eine Komödie gewesen. Mrs. Anna Ryan hatte mit der geschickten Hilfe ihres verständigsten Anwalts ihrem eifersüchtigen Gatten eine heilsame Lehre erteilen wollen, um ihm gründlich und für alle Zeit die Othello-Manieren auszuschleifen.

Als der Gerichtsvormann den Beginn der Verhandlung verkünden wollte, fand er den Saal leer. Das verärgerte Paar und der tüchtige Anwalt hatten das Feld geräumt. Eine Scheidung weniger im Lande der Scheidungen.

## Ämliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Klauenstieren in:

- Befähig Nr. 5, Großau Nr. 56, Pöberschau, Ortsteil Breuschwitz, Nr. 2, Gleina Nr. 28, Gnashwitz Nr. 29, Jentzsch Nr. 28 B, 45, Kleinbaußen, Ortsteil Breittz, Nr. 17, Rubschütz Nr. 6, Luga Nr. 44, 61, Quitzsch Nr. 1, Reischwitz Nr. 1, Reischwitz, Ortsteil Studorf, Schäferlei des Rittergutes Nr. 8, 14, Reischwitz, Ortsteil Goldschubrau, Nr. 4, 12, 17 C, Burschwitz Nr. 18, 19, 25, 61, Burschwitz, Ortsteil Neupurschwitz, Nr. 75, Puhlau-Oberdorf Nr. 122, Nachlau, Ortsteil Pielitz, Nr. 6, Selzenforst Nr. 10, 21, Lautwalde Nr. 2.

Sperrgebiet: Die Gemarkungen. Beobachtungsgebiet: Die verseuchten Gemeinden bzw. Ortsteile.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.

Im Ortsteil Großwella der Gemeinde Kleinwella und im Ortsteil Karlsdorf der Gemeinde Rothnaugitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Wausen, am 15. August 1940. Der Landrat.

Am Sonnabend, dem 17. August 1940, vorm. 9 Uhr, soll im gerichtl. Versteigerungsraum (Wieder sammeln Amtsgericht) 1 Heftstuhl mit Lederfuß

meißelnd gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Wilschdorf (Causl.).

Verammlung der Jugend in Puhlau  
Sonnabend, 17. August 1940, findet abends 7 1/2 Uhr im Erdgericht Puhlau die Verammlung der Jugend für den Ortsgruppenbereich Puhlau statt. Alle Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren sind verpflichtet daran teilzunehmen.

Der Ortsgruppenleiter (gez.) Schneider Der Bürgermeister (gez.) Sahn  
Der Standortbeauftragte (gez.) Wehner  
(Schluß der Ämlichen Bekanntmachungen)

## Zum Einlegen! Spil - ESSIG Wein - Essig Kräuter - Senfkörner Kümmelkörner Kurt Schierz Dresdner Str. 11 Tel. 105

## Frauen Männer evtl. auch halbtagsweise, für leichte Arbeit sofort gesucht. Färberei G. Lehmann Straße der G.M. 28.

## Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Gd. = Gottesdienst, Rindergd. = Rindergottesdienst, Hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, 18. August 1940, 13. nach Trinitatis

- Bischofswerda, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., 11: Rindergd., 14: Taufg., 5. Ml., 20: Wochenand. l. d. Gottesacker, 3. Do., 9: Wöchn.-Dankf., 5. Burlau, 9: Predigtg., Montag, 20.30: Bibelfest, Mittwoch, 20.30: Christl. Mütterdienst im Lehngericht, 10: Predigtg., 11: Rindergd., Sonntag, 8: Abdm., 9: Predigtg., 10.30: Taufg., 11: Gd., 9: D. Gd., 10.15: Rindergottesdienst, 10: Gottesfeier, 11: Gottesfeier, 12: Gd., 8: Gd., 9: Gd., 10: Frauendienst, 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg., 13: Taufg., 14: Taufg., 15: Taufg., 16: Taufg., 17: Taufg., 18: Taufg., 19: Taufg., 20: Taufg., 21: Taufg., 22: Taufg., 23: Taufg., 24: Taufg., 25: Taufg., 26: Taufg., 27: Taufg., 28: Taufg., 29: Taufg., 30: Taufg., 31: Taufg., 1: Taufg., 2: Taufg., 3: Taufg., 4: Taufg., 5: Taufg., 6: Taufg., 7: Taufg., 8: Taufg., 9: Taufg., 10: Taufg., 11: Taufg., 12: Taufg

Wir schützen Frankreichs Küste
Deutsche Geschütze werden in Felsen gebaut - Alte Forts als Unterkünfte - Museumsstücke endlich außer Dienst

Überall, wo deutsche Soldaten die französische Küste erreichten, übernahmen sie sofort den Schutz gegen Ueberfälle von See. Die verfügbaren Geschütze wurden aufgestellt, um englischen Kriegsschiffen oder Blegern einen warmen Empfang zu bereiten. Das war so in den Tagen des ersten Durchbruchs zur Kanalküste und das ist heute, wo die ganze französische Atlantikküste in unserer Hand ist, in verstärktem Maße der Fall. Überall reden sich die Rohre schweren und leichten Kalibers über das Wasser, überall werden die vorhandenen französischen Geschütze durch deutsche ersetzt oder vermehrt, wurde die Küste überbaut erst einmal in einen wirksamen Verteidigungszustand versetzt.

Überall den Feuerlöcher für die Säsen, die längst von unserer Kriegsmarine für ihre Fahrten gegen England benutzt werden. Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze zieht sich dieser mächtige Gürtel stärkster Befestigungen; eine neue Linie, die kein Feind durchbrechen kann. Zugleich wird hier wieder ein Beweis unserer ungeheuren militärischen Stärke erbracht. Wir sind nicht nur in der Lage, den Krieg gegen unsere Feinde zu führen, sondern wir nehmen gleichzeitig ganze Länder, fast den ganzen Westen Europas unter unseren Schutz.



Sicherung des besetzten Raumes
An allen strategisch wichtigen Punkten des besetzten französischen Gebietes, vor allem an der Küste, wurden Batterien eingebaut. Hier befehligen Soldaten eines Bataillons einen Geschützstand.

legend ein Widerstreit der Interessen oder Bedürfnisse eintritt, ist ganz unmöglich. Jede Truppe weiß genau, welchen Tag sie zu nehmen hat und von dem es kein Abweichen gibt - ich denke da natürlich an motorisierte Verbände, da ja Eisenbahntransporte von vornherein an ihre Route gebunden sind. Jemand, der welche Störungen auf den Straßen findet, wird sofort von einem Vorkommando vorant, so hat man im Marsch befehl genau die Stelle angegeben, bei der man sich zu melden hat, und kommt man zu dieser Stelle, so ist sie bereits genau im Bilde. Alle Vorkehrungen sind bereits getroffen, man wird wie ein alter Bekannter empfangen.

Neues aus aller Welt
- Erst Bombenrichter, jetzt Zeckidhu. Zwischen den holländischen Städten Breda und Tilburg ist während des Feldzuges in Holland ein interessanter und idyllischer Platz entstanden. Im Verlaufe des Luftkampfes nämlich ging dort eine Hegeerbombe nieder, die einen gewaltigen Sprengtrichter in den Boden riß. Nach einiger Zeit füllte sich diese Bodenverletzung mit Grundwasser aus, so daß sie jetzt einem kleinen Teich gleicht, an dessen Rand Schwertlilien und ähnliche hübsche Pflanzen wachsen. Dieser „See“ bildet fortan das regelmäßige sonntägliche Ausflugsziel der Bevölkerung.

Quartiermacher auf der Fahrt
Ein Vorkommandoführer erzählt vom Wanderwerk der deutschen Organisation

Jergendwo in Deutschland, wo wir - selbst auch auf einer Dienstreise - mit einem Unteroffizier kameradschaftlich beim Abendbrot zusammensitzen und mit dem wir rasch in ein Gespräch kommen, aus dem das in nachstehenden Wiedergegebene auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. „Ich bin als Quartiermacher unterwegs“, erzählt er, „also am es korrekt zu sagen, als Vorkommando meiner Dienststelle. Haben Sie sich schon einmal als Quartiermacher betätigt? Nein? Nun, das ist ein recht anregender Dienst, zu dem ich mich schon

seinerzeit im Weltkrieg immer gerne gemeldet habe und der auch im jetzigen Krieg, ich möchte fast sagen, so eine Art von Spezialfach von mir geworden ist. Ich habe in Polen Quartier gemacht und am Westwall, jetzt zuletzt in Frankreich drinnen, nun bin ich wieder auf einer solchen Fahrt, am schönsten aber war's, als wir seinerzeit einmal vom Osten nach dem Westen vorrückten und als es - ich gehörte damals einer motorisierten Truppe an - quer durch ganz Deutschland ging. Es ist heute ganz gleich, ob es sich um einen großen Truppenverband handelt, der sich unterwegs befindet, oder um eine kleinere Einheit, es wird für alle in gleicher Weise gesorgt. Das

Frontkameraden
Erzählung von Walter Michel

Als Hauptmann Röder vom Kontrollgang durch den Abschnitt seines Grabens in den Unterstand zurückkehrte, dämmerte schon der Morgen über den deutschen Hünen heraus. Der Hauptmann hatte nichts auszusagen gehabt; die Männer standen vor den Schießscharten und taten schweigend ihre Pflicht. Die Kaffeeholer brachten Post von hinten, empfing der Befehlshaber empfangen seinen Kompanieführer, für den Herrn Hauptmann ist auch etwas dabei.

Die Nacht war dunkel. Dünner Regen rauschte nieder, als eine Gruppe Freiwilliger sich lautlos aus dem Graben schwang, um das schwere Werk in Angriff zu nehmen. Leutnant Gengeloff führte.

Die Nacht war dunkel. Dünner Regen rauschte nieder, als eine Gruppe Freiwilliger sich lautlos aus dem Graben schwang, um das schwere Werk in Angriff zu nehmen. Leutnant Gengeloff führte.

Bischofswerda, 16. August

### Bitte einen Fallschirmjäger!

Die zweite und letzte Reichsstraßenammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz wird bei allen begeisterten Abzeichenfammern helle Freude hervorrufen. Denn diesmal stehen die zum Verkauf gelangenden neuen Abzeichen aus Kunstleder mitten im großen Zeitgeschehen: Vertreter aller möglichen Wehrmachtsteile marschieren auf, Artilleristen, M.G.-Schützen, Panzergrenadiere, Fallschirmjäger, daneben werden Schlachtschiffe, Dampfer, U-Boote, Ausflärer der Luftwaffe für die große Werbung für das DRK eingeseht.

Das zweite Male wird eine große Reichsstraßenammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Jeder in Deutschland weiß, was das bedeutet: Das dieses gewaltige Werk, das unserer kämpfenden Wehrmacht die beste und gewissenhafteste Betreuung sichert, von dem starken gemeinsamen Willen des ganzen Volkes getragen wird. Die Wehrmacht-Symbole, die diesmal für das große Sammelwerk eingeseht werden, sind der lebendigste Ausdruck unserer engen Verbundenheit mit unserer Wehrmacht. Jedes Abzeichen am Rodauschlag spricht die gleiche Sprache: Ganz Deutschland steht hinter seiner Wehrmacht!

Darum wollen wir um so freudiger spenden, wenn die Sammler und Sammlerinnen an und herantreten, die sich aus Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront, des DRK, Reichswehrverbundes und des Deutschen Roten Kreuzes zusammenschließen. Jedes der kleinen Abzeichen, ob es nun einen Kämpfer der deutschen Wehrmacht, einen Tank, ein Flugzeug oder ein Schlachtschiff darstellt, stärkt und fördert die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht.

45 Millionen dieser kleinen Abzeichen sind in den letzten Wochen und Monaten hergestellt worden. Auf dem Wege des Spritzgussverfahrens entstanden aus dem Kunstleder — der Fachmann nennt es Krollit — die vielen verschiedenen Figuren, die alle sorgfältig ausgeführt sind. In mehreren Städten, vor allem in Wien, Gablitz und Lützenfeld ist eifrig in den Fabriken daran gearbeitet worden.

Nun zieht diese Miniaturnatur-Armee aus, um die deutschen Herzen wieder zu einer starken frohen Tat der Heimat anzuregen. Die Sammelbüchsen warten auf unsere Gabe. Aber wir wollen uns nicht damit begnügen, ein paar Abzeichen zu kaufen, sondern so spenden, daß wir dadurch innerlich uns der beiden Aufgaben Taten der deutschen Wehrmacht würdig erzeigen. Gerade in diesen Tagen, die wieder die starke Ueberlegenheit und die ununtrennbare Schlagkraft der deutschen Luftwaffe erleben haben, spüren wir doppelt stark die innere Verpflichtung, mit unserer ganzen Kraft, mit unserer freudigen Bereitschaft an der Seite der deutschen Kämpfer zu stehen und alles zu tun, um ihren heldenhaften Einsatz zu unterstützen und unseren Verdiensten in dem großen Kampfe die beste und treueste Pflege anzubringen zu lassen. Daß dies geschieht, dafür sorgt das Deutsche Rote Kreuz. Unsere Spende für das Rote Kreuz aber ist Kriegsdienst für unser Volk.

Der Sonnabend und Sonntag stehen im Zeichen dieses Ehrendienstes der Heimat. Wir wollen unserer Wehrmacht den Beweis geben, daß die Heimat unerschütterlich hinter ihr steht.

Die Arbeitsmädchen singen und tanzen für das DRK. Wie bereits darauf hingewiesen, werden die Arbeitsmädchen des hiesigen Lager morgens Sonnabend von 16 bis 18 Uhr aus Anlaß der Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes auf dem Markt mit Liedern und Tänzen an die Öffentlichkeit treten. Es ist zu wünschen, daß sich recht viele Zuhörer zu diesem lebensfrohen Tun unserer schmächtigen Arbeitsmädchen einfinden, damit auch der Spendenersolg für das Deutsche Rote Kreuz erfreulich wird.

Wer kann einen Belegstuhl entwerfen? Wie bereits darauf hingewiesen, werden für das Krankenrevier unserer Garnison 10 bis 12 Liegestühle erbeten. Wer deshalb seinen Belegstuhl nicht braucht, wird gebeten, ihn zur Verfügung zu stellen. Zusätzliche Benachrichtigung erbittet der Ortsgemeinschaftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, Apotheker Gansler, Stadtwache am Markt.

Ein Sohn unserer Stadt in der Wochenschau. In der bis heute laufenden Wochenschau in den Kammerlichtspielen ist der mit dem G. A. I. und II. Klasse ausgezeichnete Unteroffizier Werner Becker, ein Sohn des ebenfalls als Unteroffizier bei der Wehrmacht befindlichen Malermeisters Josef Becker, zu sehen. Die betreffende Szene zeigt einen Auschnitt aus einem Feindflug über England. Der Ausblick aus dem Flugzeug zeigt

angegriffene Schiffe bei Dover. Die Angehörigen waren natürlich glücklich, ihren tapferen Jungen so unbeschadet zu sehen.

Die „Wunder“-Geldbörse. Die Dampferreinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat angeordnet, daß die Hersteller von Brausepulver und Backpulver nur noch Soda-Natron verwenden dürfen. Hierdurch tritt für die Hersteller ein Rohmaterialmangel ein. Der Reichskommissar für die Wirtschaft hat daher eine Anordnung erlassen, nach der diese Rohmaterialien von den Herstellern und vom Handel bis zum Verbraucher weitergegeben werden muß. In einzelnen Fällen die Preise für Brausepulver aller Art in Preisen je nach Größe um 1 bis 4 Pf. zu senken. Die Preise für Backpulver sind für die Haushalten um 4 Pf. je Behälter herabzusetzen. Das Brausepulver ist um mindestens 1 Pf. zu ermäßigen (Reichsanzeiger Nr. 188).

Die „Wunder“-Geldbörse. Ist es wirklich noch solche Dumme? Der Obergerichtsenat in Preußen verurteilt eine 33jährige Frau wegen Betrugs zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, die sich 70 000 Kronen mit einem Schwindel ergaunert hatte, den man im 20. Jahrhundert nicht für möglich halten sollte. Sie hatte angeblich eine Wunder-Geldbörse, die die wunderbare Eigenschaft besaß, das Geld, das man bei Einkäufen bezahlte, immer wieder in ihr Inneres zurückzugeben. Man brauchte also nur einen Kaufbetragschein dem Verkäufer in einem Laden zu geben, die Ware in Empfang zu nehmen, dazu auch noch das Geld, das man herausbekam, und nach Hause zu gehen, dann war — Goldvoluta — am nächsten Tage der Kaufbetragschein wieder in der Geldtasche. Nur eines durfte man nicht tun, gleich nach dem Einkauf, sobald man den Laden verlassen hatte, nachsehen, ob der Kaufbetragschein schon da sei. Man sollte es nicht glauben, daß die Frau mit diesem Märchen vier Beute fand, die ihr 37 000, 18 000, 11 000 und 4 000 Kronen für das Wunder-Portemonnaie zahlten, und erst dann, als das Experiment versagte, zur Polizei lief.

Opfere, als wäre es so, daß ein verwundeter Soldat auf deine Hände schaut. Am Sonabend und Sonntag, zum letzten Sammeltag, hast du die beste Gelegenheit hierfür.

### Bitte der bezugscheinfreien Sommer-schuhe erweitert

Nachdem schon vor einiger Zeit verfügt worden war, daß gewisse leichte Schuharten (wie Lederschuhe, billige Lederschuhe, Halbschuhe und Kneippstiefeln) bis Ende August ohne Bezugschein abgegeben werden können, ist diese Bitte jetzt noch etwas erweitert worden. Sie umfaßt jetzt auch Schuhe mit Leder-Textil- oder Stoffoberteilen, die sowohl schon wie herkömmlich gearbeitet sind und im Laden folgende Preise nicht übersteigen: 2 RM. bei Größe 20 bis 24; 2,50 RM. bei Größe 25 bis 30; 3 RM. bei Größe 31 bis 35 und 4,20 RM. bei Größe 36 bis 42. Ferner sind bis Ende August bezugscheinfrei sämtliche Sandalen mit Sohlen aus Gummi oder Lederwerkstoffen und außerdem Turnschuhe aller Art, die a. B. in der größten Nummernklasse von 43 bis 47 nicht mehr als 2,20 RM. kosten dürfen. Schließlich sind in diesem Monat noch Tennis- und Sportschuhe bis einschl. Größe 36 ohne Bezugschein zu haben.

Fühlige sind nunmehr in die Bewirtschaftung einbezogen worden und können nur noch an Reichsleiderläden gekauft werden. Für jede angefangene 20 Gramm Gewicht je Paar wird ein Teilschnitt abgetrennt.

Wettwäusche soll einfach sein. Eine neue Verordnung der Reichsstelle für Kleidung verbietet es den Wäschereien und Verkaufsstellen, mehr Wäschestücke zu wettwäuschen zu verarbeiten als 1937. Sie dürfen auch nicht mehr Wettwäusche mit Einfäden, Verzierungen usw. garnieren als früher. Das Bestehen und Garnieren von Bettlaken und Bezügen wird ganz verboten.

Vom 20. August an bis auf weiteres kann Kammeln ohne Beschränkung verkauft werden. Auch Bahrlinien und Gehlens-Schlangentanzel (Jint) darf dann in Kleinmengen zu je 10 Gramm ohne Beschränkung in den Verkehr gebracht werden.

Dem Verlust, der beim Auswiegen von Kammeln im Einzelhandel entsteht, wird in Zukunft dadurch begegnet, daß bei Mengen von über 500 Gramm eine Mehrlieferung bis zu 5 Prozent des Nettogewichtes gegen Verrechnung vorgenommen werden kann. Die Großverleiher haben die gleiche Menge zusätzlich zu liefern.

### Fünf Punkte für Inn- und Sportböden

Inn- und Sportböden werden künftig nicht mehr gegen Sturzgefahr abgeben. Der Besatz kann gegen Abgabe von fünf Punkten der Kleinverträge erfolgen.

## Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 16. August. Der örtliche Schützling wird am Sonntag, 18. August, im Rahmen des Schützenfestes veranstaltet die Uniform-Schützenfestung Oberdorf am Sonntag, 18. August, ein großes Lager- und Weisheitsfest auf allen Ständen des Schützenfestes an der „Krone“. Den Siegern winken wertvolle Preise. Auch wird wiederum der Ortsbeste (3 Schuß Kleinkaliber auf Ringscheibe) ermittelt, der den von der Gemeinde gestifteten Ehrenpreis erhält. In diesem Schützenfest sind wiederum alle Einwohner teilnahmeberechtigt. Die Schützenfestung hat keine Mißbegehr, auf dem Wege an der „Krone“ ein Schützenfest im Kleinen darzubieten, wo groß und klein Verschiedenes geboten werden wird.

Neukirch, 16. August. Todlich verunglückt. Am Mittwochabend verunglückte auf der abschüssigen Bischofswerdaer Straße der Einwohner Adolf Schuster beim Lenken eines beladenen Dampfwagens. Der Wagen kam berast ins Rollen, daß Sch. die Gewalt über ihn verlor, an ein Haus anprallte und schwere innere Verletzungen erlitt. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschied er, wohin er mit dem Krankenauto geschafft worden war, nach der Verunglückung.

Schland (Spre), 16. August. Einen tragischen Ausgang nahm ein Verkehrsunfall. Wie berichtet, war in einer Kurve die 20jährige Gertrud Thonig mit dem Fahrrad schwer verunglückt. Sie ist nun im Bezirkskrankenhaus Ebersdorf ihren Verletzungen erlegen.

## Aus dem Meißner Hochland

Seeligstadt, 16. August. Gratschup. Zum Schutz der im Gang befindlichen Ernte ist folgendes zu beachten: Fremde Felder oder nichtöffentliche Feldwege dürfen bis zur Einbringung der Ernte sämtlicher Feldfrüchte nicht betreten werden. Ebenso dürfen fremde Wiesen bis zur Beendigung des zweiten Schnittes nicht begangen werden. Das Weidrecht auf den Feldern ist erst nach Abarbeitung, das Weidrecht auf den Wiesen erst nach dem zweiten Gradschnitt gestattet. Weides darf nicht zwischen 8 Uhr abends und 7 Uhr morgens oder zwischen 11 Uhr und 14 Uhr mittags erfolgen. Ferner gilt die Kartoffelernte erst beendet, wenn das Nachlesen hinter der Egge erfolgt ist.

## Nur Freiwillige Feuerwehren im Landkreis Bautzen

Keine Pflichtfeuerwehren mehr — Landkreis Bautzen in der Kriegshaltung führend in Sachsen

Der Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr als feuerwehrtechnischer Aufsichtsbekannter des Landrats zu Bautzen teilt uns folgendes mit:

Entsprechend den dringlichen Wünschen des Kreises über das Feuerlöschwesen, hat der Kreisführer der Feuerwehren die noch bestehenden Pflichtfeuerwehren im Landkreis Bautzen für den Beschäftigten unterzogen und in anschließenden Vorträgen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Organisation der Freiwilligen Feuerwehren einen weitläufigeren Feuerlöschwesen bedeutet, als die Pflichtfeuerwehren ohne jegliche einheitliche Anrichtung.

In 119 Gemeinden des Landkreises Bautzen bestanden noch 28 Pflichtfeuerwehren. Ueberall ist es dem Kreisführer gelungen, die Bürgermeister von der Dringlichkeit zu überzeugen, freiwillige Feuerwehren zu errichten und trotz des Krieges auch die gesetzlich vorgeschriebene Mannschaftsstärke zu erreichen. Hier bestehende Löscharbeiten wurden ebenfalls aufgelöst und dafür neue Wehren gegründet. Der Landkreis Bautzen dürfte mit dieser grundlegenden Kriegshaltung des Feuerlöschwesens im Lande Sachsen führend sein.

Nach dem strengen Kriegsende wird dann die Uniformierung durchgeführt, während schon heute die Feuerwehrmänner an der dienstlichen Ausbildung und einwandigen Ausbildung arbeiten, um in der Front der Heimat ein höherwertiges Weidrecht zu sein, jederzeit beiseite einzugreifen und dort die Pflicht zu erfüllen, wo dieses nur immer erforderlich wird. Es für dieses in dem Bewußtsein, ihren Teil an einem großen Siege beigetragen zu haben.

Erfreulicherweise sind eine ganze Reihe weiterer Gemeinden gewillt, Kraftspitzen zu beschaffen, was im überwiegend landwirtschaftlich zusammengefaßten Landkreis Bautzen eine weitestgehende Erhöhung des Feuerlöschwesens für die Ernte bedeutet. Die selbstlose Tätigkeit der Weidmänner und ihre feste Wille, Volkswirgen zu schützen, werden helfen in feuerwehrtechnischer Beziehung den Landkreis Bautzen mit seinen 118 Freiwilligen Feuerwehren als beispielhaft herauszustellen.

## In den Tiefen der Adria

Neues aus der rumunen Großmäuler-Gangsterwelt  
Von Dr. R. Franco

Es ist nicht allgemein bekannt, wie leicht der größte Teil des Adriatischen Meeres ist. Zwischen Triest-Venedig, ja noch am größten Teil der dalmatinischen Ufer kann es gar nicht als richtiges Meer gewertet werden. Denn Tiefen von 50 und 70 Meter, in der Mitteladria noch von 200 Meter, sind verhältnismäßig so geringfügig, daß dort das Sonnenlicht kaum gedämpft bis auf das Meeresspiegel bringt. Man hat gefunden, daß die Lichtstrahlen noch bis 380 Meter Tiefe hinabreichen. Erst darunter ist ewige Nacht.

Diese Tiefe wird aber erst bei dem heute Dubrovnik genannten alten Ragusa erreicht. Kurz vor der ob ihrer Subtropenpracht weltbekannten Insel Dacoma sinkt der Meeresspiegel plötzlich auf 1000 Meter. Erst von da ab hat also die Adria Ozeancharakter und verliert ihn nun nicht mehr. Zwischen Durazzo und der italienischen Küste bei Bari finden sich Tiefen von 1500 Meter, und etwa 100 Kilometer vor Cap Matapan wird sogar die Tiefe von 4400 Meter erreicht.

Zwischen Ragusa und dem Ionischen Meer hat man neuerdings Tiefseeforschungen vorgenommen, wie früher in den großen Weltmeeren, und eine für die Adria bislang ganz unbekannte Tierwelt der ewigen Nacht enttiffen.

Die Tiefen sind vorüber, da der Dichter im „Tauder“ unwidersprochen eine Tierwelt der „großen Tiefen“ schildern konnte, die den Küstentieren, der als bloßer Schwimmer an der Küste hinabsteigt. Man erreicht ohne Ausrüstung etwa dreißig Meter Tiefe und sieht dort keine anderen Tiere als an der Küste überall. Auch die modernsten Taucherausrüstungen gestatten nur in 200 Meter Tiefe einige Minuten Arbeit.

Sogar der weltbekannte Versuch des amerikanischen Zoologen Bebee führte trotz fabelhafter Apparatur in einer Tiefseefugel nur bis zu 230 Meter Tiefe. Und wenn Professor Piccard es wirklich unternehmen sollte, nach den höchsten Höhen der Luft nun auch die größten Tiefen der Ozeane zu erreichen, dann wird das Vorbereitungen erfordern, die ein Höchstmaß an Erfindungsgeist und Fortschrittsmut voraussetzen.

Diese tiefsten Stellen von zehntausend Meter liegen im Stillen Ozean, und ich bin über sie gefogelt. Man nennt sie den Tongraben. Er liegt sich in den äquatorialen Gegenden von Nord nach Süd bis in die Nähe der Tongainseln. Auch ohne zu wissen, daß man über der kaum vorstellbaren Säule von 10 000 Meter Wasser schwebt, errät man dort die Besonderheit des

Standortes. Das Schiff fährt fast einen ganzen Tag über die tiefsterlichte Tiefe. Das Wasser der Südr, sonst von lieblichem Gelblau, ist dort tiefdunkel wie Tinte und von einer starken Unbeweglichkeit, gleichsam als würde das Schwerkraft der Wasserfläche bis an die Oberfläche nach.

Was zu solchen Tiefen ist die wissenschaftliche Forschung noch nie vorgebrungen. Was man Tiefseeforschung nennt, hat bisher immer nur Beobachten aus den Tiefen zwischen 400 bis 1000 Meter zutage gefördert. Erst die deutsche Tiefseepedition und der verstorbene Fürst von Monaco sind bis 5100 Meter Tiefe vorgebrungen und haben von dort immer noch die wunderbarsten, halb durchsichtigen Fische heraufgeholt. Was tiefer lebt, ist aber immer noch ein Rätsel.

An all dem hat nun die Tiefseeforschung in der Adria einen, wenn auch nur bescheidenen Anteil.

A. Balbagni schildert in seinem neueren Bericht, daß die ewigstinsten Regionen der Adria-bisher 340 Fischarten geteilt haben, von denen 30 nur der Adria zu eigen sind. Die große Mehrzahl stimmt aber mit den auch sonst bekannten Tiefseefischen darin überein, daß alle großmäulig und vielzählig sind; denn in jener ständigen Nacht gibt es ja keine Pflanzen mehr. Wer dort leben will, muß ein Räuber sein und alle ihm Begegnenden anpacken. Dabei auch die vollständige Verdreherausrichtung dieser Tiere. Auf Stärke, Schnelligkeit und Bewaffnung kommt es bei ihnen an. Wie mit Diebstahleren leuchten sie das Wasser ab. Die Fische haben wunderbare Leuchtorgane. Oft sind sie bunt und sitzen am Körper, manchmal aber auch an beweglichen Stielen, die wie Laternen die Umgebung abfuchen. Das gilt zum Beispiel vom Tiefseefisch der Adria, der in der Wissenschaft den Namen Stomatias führt und an einen heimlichfüßigen Kal erinnert. Andere wieder senden Phosphororganen vom ganzen Körper aus. In merkwürdigem Widerspruch dazu steht allerdings die Tatsache, daß viele von diesen leuchtenden Tieren gar keine oder nur verhältnismäßig kleine Augen haben. Wozu leuchten sie also eine Umgebung ab, die sie nicht sehen? Allerdings würden die Lampen oft auch als Schreckorgane, und vielleicht sind die Zusammenhänge ganz anders, als sie uns heute erscheinen.

Denn es ist ein Rätsel, die da unten haust, und unsere Kenntnisse von ihr sind recht oberflächlich. Noch nie hat jemand einen Tiefseefisch lebendig beobachtet; sie sind alle tot, wenn sie an die Oberfläche gezogen werden. Wir kennen weder ihre Lebensweise noch ihre Fortpflanzung. Erst neuerdings hat sich da einiges geändert. Denn viele dieser Fische sind imhände, in Kürze den Weg von der großen Tiefe bis an die Oberfläche zu

rückzulegen. Tagsüber leben sie so tief, daß sie auch dort die Nacht umgibt. Nachts kann man sie auf der Oberfläche der Adria fangen. Ansehts der ungenutzten Druckunterstützung, denen sie ausgesetzt sind, ist dieses Aufsteigen eine große Leistung. Uebrigens verhalten sich die Fische in den tiefen Abenteuern ähnlich.

Einer der häufigsten Bewohner der Adriatischen ist das Silberbell, ein schneeweißes Tier mit merkwürdigen Leuchtorganen. Am Kopf und am Körper dieses sehr kleinen Fischchens sind Leuchtorgane merkwürdiger Art. Andere Bewohner der Tiefadria mühen geradezu winzig an; denn sie erreichen nur eine Länge von 20 bis 40 Millimeter.

Auch das häufige Weib der Körperfarbe wird von diesen kleinen Untertieren der Tiefe oft verlassen; so lassen sie sich ihrer ewigen Nacht durch tiefdunkle oder schwarz-lacharbene Blöcke an. Das entspricht trefflich der burgunnen Dämmerung, die zwei Tiefseestrecken beherrscht.

Es ist also wirklich das Bild einer Wasserhöhle mit dämonisch gestalteten Bewohnern!

### Auf die Methode kommt es an

Der Blütenlehrer des großen Friedrich Quanz stellte dem König einst einen seiner Schüler vor, der vortrefflich Fische fiesse. Der König hörte es und wendete sich später etwas verstimmt an den Meister: „Er hat mich vernachlässigt — der junge Mensch beweist es!“ Quanz lächelte: „Ich habe bei ihm allerdings noch ein wirksames Hilfsmittel angewendet.“ „So? Und welches?“ Quanz machte eine Bewegung wie mit dem Rasporaffekt. „Aha“, sagte Friedrich, „das ist etwas anderes. Wir wollen bei unserer Methode bleiben.“

### Bienen sind besonders reinlich

Man spricht schon immer von „Bienenfleisch“, um eine der Haupttugenden dieser nützlichen Tiere hervorzuheben, letztere jedoch von der außerordentlichen Liebe zur Reinlichkeit, die diese Insekten auszeichnen. Wenn man einen Bienenstock untersucht, wird man darin auch nicht den geringsten Schmutz vorfinden. Dringen Unreinlichkeiten oder Fremdkörper irgendwelcher Art in den Bienenstock, so wird alles sofort entfernt oder auf irgendeine andere Weise beseitigt. Jeweilen kommt es vor, daß Schmecken sich in Körbe verirren. Sogleich fallen die Bienen darüber her und töten sie, wobei sie sich hüten, mit den Schmelzabsonderungen in Berührung zu kommen. Da die Bienen den toten Körper nicht entfernen können, überziehen sie ihn sogleich mit einem Wachsmantel, um jeden Luftzutritt und dadurch die Vermehrung zu verhindern. Ebenso werden etwa vorhandene Schleimpilzen des Fremdkörpers mit einer dünnen Wachsschicht überzogen.



# Lothringen

Am Vertrag von Verdun, 843, wurde der lothringische Raum geschaffen, ein Gebilde, das geographisch unzulänglich war, das gerade deswegen Geschichte gemacht hat. Das Gebilde, das wir geographisch heute als Lothringen bezeichnen, hat dann die zur Mitte des 16. Jahrhunderts, genau bis 1802, zum Reich gehört, aber vorher waren wichtige Teile abgegliedert, waren aus dem ursprünglichen Lothringen im Süden die Schweiz und Burgund ausgegliedert, im Norden die Niederlande nach westlichem Schicksal zum Eigentum herangereift. Das 1802 Reg. die Hauptstadt Lothringens, an Frankreich verlehrende, war das Siegel auf die innerstaatliche Entwicklung im Reich, die nahezu 700 Jahre nur aus dem Gegensatz zwischen der Hausmacht des Kaisers und den Teilfürsten bestand. Frankreich hatte gut aufgepaßt, hatte wieder einmal gesagt, daß der Kaiser, es war Karl V., sich mit einem deutschen Fürsten oder einem Fürstentum, es waren diesmal Moriz von Sachsen und der Schmalkdische Bund, überworfen hatte. Weg wurde von den Franzosen nicht erobert, sondern durch schamhüchleren Verrat überliefert, ein Verrat, der auch dadurch zum Schandstück in der Geschichte Frankreichs geworden ist, weil der französische General die deutschen Kaisertruppen ermordete ließ. Die Eroberung von Reg war strategisch und politisch nicht ohne Bedeutung, denn mit dieser Eroberung wurde in das lothringische Bollwerk, das das Reich und Frankreich voneinander trennt, eine Bresche gelegt. Das erkannte auch Kaiser Karl V., weshalb er, soweit er noch dazu imstande war, den Versuch unternahm, mit einem Heerhaufen unter dem Befehl des Herzogs von Alba Reg zurückzuerobern. Es blieb bei dem Versuch, dadurch noch besonders demerzteswert, daß Kaiser Karl V. und Alba an der Belagerung teilnahmen. Frankreich hatte sein Ziel zunächst erreicht, nicht nur durch die Besetzung in das lothringische Bollwerk, sondern auch durch die gefährliche Pfandstellung gegen das Elß. Wie dann das Elß verloren ging, das weiß jeder Deutsche, um in Erinnerung daran, sowie an den Verlust von Reg und Straßburg in der Ueberzeugung hart zu werden, daß, wenn das großdeutsche Volk einig ist und bleibt, in seiner Bevölkerung sowohl wie in seinem Raum sehr Freiheit uralten deutschen Landes verlorengehen kann, denn Lothringen ist uralter deutscher Raum, auch wenn die Sprachgrenze im Ausgang des Mittelalters sich zum Rechte Deutschlands verschoben hatte. Das Lothringen einmal das Ziel der französischen Eroberungsjahre war, hing damit zusammen, daß der Drang nach dem Rhein seine Legende in der Geschichte Frankreichs ist. Wie sehr der lothringische Raum, so weit wir ihn heute geographisch so bezeichnen, eine Einheit bildet, wie sehr er aber zum Rechte drängt und am Rechte hängt, das geht heraus, daß die Bevölkerung wirtschaftlich und politisch nur leben und sich entwickeln kann, wenn sie alle Kräfte und Reichthümer des Landes beherrscht. Das hat sich nach 1870/71 gezeigt, als Lothringen wieder zum Reich gehörte, als mit dem Aufkommen der Schwerindustrie gerade in Lothringen und den Nachbargebieten, an der Saar und in Luxemburg, eine mächtige industrielle Hochburg entstand. Diese industrielle Hochburg hat ihre Grundlage in den reichen Erzfeldern, denn die lothringische Minette gestattet eine Ausbeute von 22,2 v. H. der Erze. Es waren nur recht dürftige Ansätze einer Montanindustrie vorhanden, als Ende der sechziger Jahre der deutsche Unternehmungsgeist und die deutsche Energie den Aufbau der lothringischen Schwerindustrie begannen. Es gab wohl eine alle lothringische Firma, die die Verbindung mit Frankreich nicht ganz abgestreift hatte, nämlich Wendel, aber sie wurde weit übertragt von dem gemaltigen Aufbau, der sich nun in Verbindung mit der Saar- und Ruhrindustrie vollzog. Tatsächlich ist die lothringische Industrie so wie wir sie seit sechzig Jahren kennen, so eng mit dem Reich verbunden, daß sie, als sie 1919 gewaltsam abgetrennt wurde, nicht vorwärts kam, sondern zurückging.

## Rothschild verliert Frankreich

Die Nachricht, daß vor einiger Zeit ein Sonderzug von 15 Waggons die französisch-spanische Grenze passierte, in dem sich 75 Mitglieder der jüdischen Bankiersfamilie Rothschild und Besol befanden, die 200 Millionen Franken in Gold und Devisen mit sich führten, lenkt noch einmal unser Augenmerk auf die Finanzdynastie der Rothschilds, die seit über einem Jahrhundert so oft in verhängnisvoller Weise in das politische Geschehen der europäischen Völker eingegriffen hat. Als der Frankfurter Ghetto-Geldwechsler Mayer Amshel Rothschild vor rund 180 Jahren zum Hofbankier des Kaiserthums von Habsburg avancierte, da ließ er es sich vielleicht trotz seiner ehegelmäßigen Pläne nicht träumen, daß seine fünf Söhne einmal zu den „Großen“ des europäischen Kontinents gehören würden, zu denen die Fürsten pilgerten, um von ihnen gegen Gewährung hoher Zinsen und weitgehender politischer Konzeptionen Anleihen zu erbitten. Und doch kam es so; daß hatte die kleine Frankfurter Rothschild-Bank ihre Zentrale nach London verlegt, während Filialen davon in Paris, Wien und Neapel eingerichtet wurden. Der französische Zweig des Hauses Rothschild kam in der nachnapoleonischen Zeit zu höchstem Ansehen. Der mittlere Ludwig XVIII. verschmähte es nicht, sich vom Bankhaus Rothschild seine Hofhaltung finanzieren zu lassen. Die Gegenrechnung bestand in wucherlichen Zinsen und in politischen Privilegien, durch die das Substantum in Frankreich mit immer größerer Freiheit ausgestattet wurde. Der „Bürgerkönig“ Louis Philippe nannte James Rothschild seinen guten Freund, ließ durch ihn alle seine umfangreichen Börsenspekulationen ausführen und gab ihm schließlich zum Dank dafür auch noch das Großkreuz der Ehrenlegion. In dieser Zeit gab es keine Anleihe des französischen Staates, deren Bedingungen nicht von den Rothschilds diktiert werden wären. An der Finanzierung des Baues der Nordbahn verdienten die Rothschilds jährlich an Zinsen die ungeheure Summe von 15 bis 20 Millionen. Die französische Nordbahn haben die Rothschilds nicht wieder aus ihren Fängen gelassen. Noch unter der Vorkontrollverwaltung Regnauds zählte als Präsident der mächtigen Nordbahn-Gesellschaft Baron Edouard de Rothschild, der gleichzeitig Leiter des Bankhauses Gebrüder Rothschild war. Die vielverzweigte französische Gruppe der Familie Rothschild besaß durch ihre Finanzkraft einen ungeheuren Einfluß auf alle Organe des öffentlichen Lebens in Frankreich. Von dem Gelde der Rothschilds waren eine ganze Reihe von Kreditanstalten und Darlehensstellen abhängig, und von diesen wieder industrielle Unternehmungen, Gewerkschaften, Presse und Rundfunk. Der direkte politische Einfluß der Rothschilds auf die Geschichte der Republik lief hauptsächlich über die Minister Wandel und Reynaud. Paul Reynaud war bekanntlich schon unter Daladier Finanzminister und als solcher ein williger Vertreter des Finanzkapitalismus, dem er seine rasche Laufbahn verdankte. Bedenkt man, daß Reynaud der treibende Kopf im Kabinett Daladier war, so werden die Zusammenhänge erkennbar, die zwischen dem Deutschenbar der jüdischen Finanzdynastie und der Kriegserklärung der Regierung Daladier an das nationalsozialistische Deutschland bestanden.

Natürlich waren die Rothschilds oler zu klug, um sich offen in die französische Politik einzumengen. Ihnen genügte es, daß auf ihren Befehl alle und jeden alle prominenten Männer der Republik verammelt waren, denen man so unauffällig kulturell oder humanitär getarnte Direktiven erteilen konnte. Das sie auch ausgeführt wurden, dafür bürgten ergebene Freunde des Finanzkapitals, die an den Kommandobriefen des Staates postiert waren. Der französische Zusammenbruch hat auch die Rothschilds veranlaßt, den Staub Frankreichs von den Füßen zu schütteln. Die heimlichen Herrscher Frankreichs haben erkannt, daß ihnen durch den



Rechts: Edouard de Rothschild

Sieg der deutschen Waffen ihr Handwerk in ganz Europa gelegt worden ist. Durch Finanzspekulationen liegt ein Raub an Hochglanz der Materie. Jetzt haben seine Nachkommen Edouard, Henri, Maurice und wie sie sonst noch heißen, Frankreich verloren.

# Wirtschaftsnachrichten

## Der Handel auf dem Wege zur Friedenswirtschaft

Die Probleme kommender Friedenswirtschaft baherischen bereits das Denken. Der Prozeß der Umstellung begann eigentlich bereits vom Bewußtsein an, daß sich der Krieg in das entsprechende Stadium des Endkampfes entwickelt hat, dessen Produkt ein geordnetes und gesichertes Großdeutschland und ein völlig verändertes Weltbild ist. Aus der Wende der Machtverhältnisse, der Neugestaltung des Lebensraumes, den veränderten Dringlichkeitsgraden der nationalen Produktion usw. ergeben sich Fragen von einschneidender Bedeutung, die den Handel nicht unberührt lassen, dessen Empfindlichkeit für alle Schwankungen ja besonders groß ist. Im wesentlichen hat der Handel in der Kriegswirtschaft seine Existenz weit jäh behaupten müssen als etwa die Industrie, da er naturgemäß nur in geringem Maße für kriegswirtschaftliche Arbeitsleistungen herangezogen werden konnte. Daß er trotz aller Einschränkungen und Schwierigkeiten sich leistungsfähig erhalten hat, zeugt für die Kraft, die er sich dank nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik aneignen durfte, und ist andererseits eine wesentliche Voraussetzung für den reibungslosen Übergang zur kommenden Friedenswirtschaft, vor den sich die Industrie stellt. Erleichtert wird dieser Übergang durch die großdeutsche Wirtschaftsvorbereitung und Wirtschaftspflege, die bereits für die erste Friedenszeit von der öffentlichen Hand verstanden worden sind. Es ist nur an das wahrhaft gigantische Wohnungsbauprogramm erinnert, dadurch wird kein Vakuum zwischen Kriegs- und Friedenswirtschaft entstehen und gerade die Garantie für die außerordentliche Beschäftigung eines solchen Schlüsselerwerbes läßt günstige Aussichten für die gesamte Wirtschaft einschließlich des Handels zu, dessen Wohl und Wehe ja immer am engsten mit der durchschnittlichen Lebenshaltung des Volkes verbunden zu sein pflegt.

Auf drei Grundfragen lassen sich die Probleme des Handels für die Umstellungszeit zurückführen:

1. die Abnahmefähigkeiten,
2. die Lieferfähigkeit und schließlich
3. die Beschäftigung.

Raum jemand dürfte bezweifeln, daß die Umschaltbarkeit nach dem Kriege eine rege sein wird. Jeder Friedensschluß pflegt einen Wirtschaftsaufschwung zu bringen, schon weil im Kriege sich Bedarf angehäuft hat. Die nach dem Kriege zu erreichende Besserung der Lebenshaltung unterstreicht diese natürliche Tendenz. Freilich dürfte sicher sein, daß mit Wücherei oder Aufhebung der Bezugsbeschränkungen eine gewisse Umstellung der Nachfrage eintritt. Dortin liegt eine ungeheure Chance für alle die entsprechenden Wirtschaftszweige. Sie braucht aber keinen Nachteil für die jetzt nicht bezugsbeschränkten Waren darzustellen, da die gesamten Abnahmefähigkeiten gemäß an-

genommen werden und zur Zeit auch ein Teil der nicht bezugsbeschränkten Waren immer lieferbar, also umschaltbar ist. Für diese Gegenstände besteht zweifellos ebenfalls eine starke Reserve an Nachfrage. Man kann annehmen, daß die durchschnittliche Umschaltleistung von 10 Prozent, auf die sich der Handel eingestellt hatte, für Jahre nach dem Kriege auch wieder eintreten wird, wohl zusätzlich einer Quote für folgende Kaufkraft.

Was nun die Lieferfähigkeit anbelangt, so wird die Besserung schrittweise entsprechend dem Rückgang an Diensten und Material eintreten. Normale Beschäftigung werden eine Weile auf sich warten lassen, und die staatliche Wirtschaftslenkung sorgt weiterhin für planmäßige Bedarfsdeckung, aber auch für Produktionsplanung nach der Dringlichkeit der Nachfrage, für die im Frieden eine andere Ordnung als im Kriege herrscht. Mit der fortgeschrittenen Friedensentwicklung zu Friedenswirtschaftlichen Folgen entscheiden auch die Empfindlichkeit der Wirtschaft an die Lagerhaltung. Das Wachstum wird wieder sichtbar werden. Bereiche mit dem Weltkrieg können kaum oder nur sehr bedingt angefaßt werden, da die Beschäftigung von Grund auf anders liegen. Mit der Rückgabe unserer Kolonien und der sonstigen Erweiterung des wirtschaftlichen Lebensraumes Großdeutschlands verbessert sich die Rohstofflage so sehr, daß für die Produktion ein anderer Ausgangspunkt besteht, der sich freilich nicht von heute auf morgen realisieren kann, aber für die künftige Überfähigkeit eine große Rolle spielt.

Gerade im Handel hat die weitgehende Klärung der Lager eine nie geahnte Beschäftigung erzeugt, ein Zustand, den jedermann begrüßen muß. Der selbständige Kaufmann freut sich am meisten darüber. Im gegenwärtigen Umfang kann dieser Zustand nicht anhalten. Aber der Handel soll dafür sorgen, daß er künftig die nötigen Kredit- und untaufmännlichen „Allesaufkaufer“ auch für die Liebergangszeit gewarnet werden, zumal in den meisten Kreisen auch die Mode alsdann wieder eine größere Rolle zu spielen beginnt. So sind die Probleme sicher nicht immer einfach, die der Handel auf dem Wege von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft vorfindet. Er hat aber die viel schwierigeren in die Kriegswirtschaft hinein gemastert und wird den neuen mit nicht geringerer Geschwindigkeit begegnen.

Dr. Rudolf Koberl

## Normenvorschriften für Eisen und Stahl

Die Industrie- und Handelskammer zu Sittau macht darauf aufmerksam, daß Eisen und Stahl für Verwendungszwecke, die nur nach in den vom Reichsbeschützungen für Stahl festgelegten Abmessungen hergestellt werden dürfen. Frühere Kautelen treffen auf Wunsch die Industrie- und Handelskammer.

## Preisregelung für den Handel mit Kraftfahrzeug-ersatzteilen und Zubehör

Durch eine Umänderung des Reichskommissars für die Wirtschaft sind mit Wirkung vom 21. August 1940 die Kraftfahrzeuge und die Kraftfahrzeuge im Geschäftsbereich mit Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und Anhänger neu geregelt worden. Folgende wichtige sind die Bestimmungen zur Berechnung von Kraftfahrzeugen und über die Festlegung der Ersatzteile. Über den letztgenannten Preis der Waren, die von dieser Verordnung betroffen werden, erstellt die Industrie- und Handelskammer zu Sittau auf Wunsch weitere Auskünfte.

# Turnen, Spiel und Sport

## Sportklub Großhörsdorf in Bischofswerda

### Morgen nachmittag, 18.30 Uhr, Freundschaftsspiel gegen OS 1 Bischofswerda auf der Kampfbahn

Der Sportverein Bischofswerda hat seinen ersten Mitspieler im Freundschaftsspiel zu Gast. Die Großhörsdorfer, die am Sonntag gegen die Freundschaftsspielerinnen Amstutz 2 2 Spielten, kommen mit der zur Zeit besten Aufstellung. Sie wollen sich für die hohe Niederlage im Fußballspiel revanchieren. Ihre Aufstellung lautet: Götz, Weiler, Wittner, Warte, W. Koldo, W. Richter, Rink, Koldo, D., Stöck, Weiler (bei Bedarf einstellbar). Demnach.

Die vier haben vom Sonnabend und Sonntag eine Scharte auszuhalten. Sie gehen diesmal mit einer verstärkten Mannschaft ins Spiel. Vor allem der Sturm setzt sich aus Nachwuchskräften zusammen, und es ist zu hoffen, daß die in den letzten Spielen sehr gute und teilweise recht fruchtbar übertragene jugendliche Schwung nicht vermisst wird. Um 18.30 Uhr. Man ist gespannt, wer als Sieger hervorgeht wird.

## Der Opfertag des sächsischen Sports für das Deutsche Rote Kreuz

Während am kommenden Wochenende der Sonnabend den Sportvereinen die Möglichkeit zu freier Betätigung gibt, steht der Sonntag ganz im Zeichen der großen Opferbereitschaften für das Deutsche Rote Kreuz. Aktive und Zuschauer werden dazu beitragen, daß das Ereignis dieses Tages in Sachsen Zeugnis ablegt von der Opferbereitschaft der sächsischen Sportler und Sportliebhaber, die auch diesmal nicht fehlen wollen. Wo es gilt, durch das Opfer für das Deutsche Rote Kreuz aufzuweisen, werden die sächsischen Sportler und Sportliebhaber nicht fehlen wollen. In der Oberlausitz findet ein Fußballspiel statt, und zwar in Pitzna zwischen einer Stadtblau und einer Standortmannschaft Pitzna. In allen anderen Orten herrscht Sportruhe.

## Sommerporttag der Betriebe am 25. August

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat wie wir bereits mitteilten, die Durchführung eines Sommerporttages der Betriebe angeordnet. Summe wird in allen Betrieben des Reiches für diesen großen Sporttag eifrig gearbeitet und die Ausbreitung bekanntgegeben. Sie auf folgenden Wortlaut: „Der Sommerporttag wird als Betriebsveranstaltung durchgeführt. Alle deutschen Betriebe mit den Männern über 15 und den Frauen über 18 Jahre sind teilnahmeberechtigt.“

**Wettbewerbe:**

- I. Hauptwettbewerb: „Sportliche Leistungsprüfung der Gefolgschaft“, bestehend aus fünf Übungen: 1. Laufmarsch aller Teilnehmer, 2. 600-Meter-Lauf der Männer, 400-Meter-Lauf der Frauen, 3. Hartenrennen und Gymnastik für Frauen, 4. Kurz- oder Stoch der Männer, Ballwerfen der Frauen, 5. Spielvorführungen aller Teilnehmer.
- Diese Leistungsprüfung gilt als Hauptwettbewerb. Der Teilnehmer entsprechend werden Preise, Genu- und Anerkennungsgegenstände, Entschädigung für den Erfolg in die Teilnahme möglichst aller Gefolgschaftsmitglieder; geteilt wird das Verhältnis der die Leistungen bescheidend Teilnehmer gegenüber der Gefolgschaft.
- II. Sonderwettbewerbe (wenn möglich): 1. Entschädigungspreise (Fußball, Handball, Basketball, Tischtennis, Tischtennis, Schach, Tischtennis, 2. Mannschaftsspiele für Männer (Hinterhandball, Ringen), 3. Einzelwettbewerb für Männer, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 4. Schießen und Schmalzrennen.
- Die Übungen 1 und 2 werden zwischen dem Jellit, Glod, Kugelstößen, Werfen und anderen ähnlichen Organisationsformen des Betriebes durchgeführt. Übung 3 wird in vier Altersklassen aufgetragen: Altersklasse 1: 18 bis 30 Jahre, Altersklasse 2: über 30 bis 40 Jahre, Altersklasse 3: über 40 bis 50 Jahre, Altersklasse 4: über 50 Jahre und älter. Nur die Beteiligung an den Sonderwettbewerben ist die Teilnahme an der „Sportlichen Leistungsprüfung der Gefolgschaft“ bedingungslos.
- III. Sonderwettbewerbe (wenn möglich): 1. Entschädigungspreise (Fußball, Handball, Basketball, Tischtennis, Tischtennis, Schach, Tischtennis, 2. Mannschaftsspiele für Männer (Hinterhandball, Ringen), 3. Einzelwettbewerb für Männer, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 4. Schießen und Schmalzrennen.
- Die Übungen 1 und 2 werden zwischen dem Jellit, Glod, Kugelstößen, Werfen und anderen ähnlichen Organisationsformen des Betriebes durchgeführt. Übung 3 wird in vier Altersklassen aufgetragen: Altersklasse 1: 18 bis 30 Jahre, Altersklasse 2: über 30 bis 40 Jahre, Altersklasse 3: über 40 bis 50 Jahre, Altersklasse 4: über 50 Jahre und älter. Nur die Beteiligung an den Sonderwettbewerben ist die Teilnahme an der „Sportlichen Leistungsprüfung der Gefolgschaft“ bedingungslos.
- IV. Abschluss mit Einholung der Flagge.

Genie schon kann gesagt werden, daß dieser Sommerporttag eine Überwindung der kriegsbedingten Dürftigkeit im Kriege 1940 werden wird. Der Betrieb in allen Betrieben ist ein Feiern. Gut daß der Sport im Betrieb gerade in den letzten Monaten ein sehr großer Anreiz genommen, und Hunderttausende beteiligen sich in allen Kreisen des Reiches aktiv an den sportlichen Übungen. Nebenbei noch einen schönen Ausblick gegenüber der mehr oder minder einseitigen Berufsarbeit. Die dienen nicht nur der Volksgesundheit, sondern auch der Lebensfreude, dem Kameradschaftsdenken und sind auch eine

nicht zu unterschätzende Kraftquelle des Selbstvertrauens im großen Kampf um die deutsche Freiheit.

## Der älteste Turnverein Sachsens

Der Turnverein Falkenstein i. S. von 1840 feiert die Feier seines hundertjährigen Bestehens im Rahmen eines Sommerfestes am Sonntag, dem 24. August 1940. Als der älteste sächsische Turnverein kann der Turnverein Falkenstein auf eine traditions- und erfolgreichste Turngeschichte zurückblicken, die insofern beachtenswert ist, als die Turnvereine nicht, wie üblich, durch den Verein Turnen, sondern durch die Turnvereine, die in der Turnvereinsarbeit tätig sind, zu seinen wichtigsten Mitgliedern, die ihm auch heute noch in Tausenden danken. Zur Feier seiner hundertjährigen Bestehens wird der Verein die Mitglieder des Reichsverbandes der Turnvereine und des Reichsverbandes der Turnvereine einladen.

## Ein phantastischer Weltrekord im 3000-Meter-Lauf

Wie anhergehend durch Mitteilung in der Reichsleiterschaft wird auch hier berichtet, daß ein sächsischer Athlet, der in diesem Jahre über 3000 Meter mit 8:18,2 auf der Spitze der besten Läufer Welt, einen großen Kampf mit dem Ergebnis, daß er unter dem Namen Weltrekord der sächsischen Olympiasieger Gummert überlebte. Der sächsische Athlet, der in diesem Jahre über 3000 Meter mit 8:18,2 auf der Spitze der besten Läufer Welt, einen großen Kampf mit dem Ergebnis, daß er unter dem Namen Weltrekord der sächsischen Olympiasieger Gummert überlebte. Der sächsische Athlet, der in diesem Jahre über 3000 Meter mit 8:18,2 auf der Spitze der besten Läufer Welt, einen großen Kampf mit dem Ergebnis, daß er unter dem Namen Weltrekord der sächsischen Olympiasieger Gummert überlebte.

## Deutschland führt in der Leichtathletik in Europa

Der großartige sportliche Erfolg der Deutschen Leichtathleten in der Leichtathletik hat die Kampfkraft und die erstaunliche Leistungsfähigkeit des deutschen Sports trotz der durch den Krieg bedingten anderweitigen Inanspruchnahme der Athleten abermals eindeutig bewiesen. Denn man darf nun einen Blick auf die Europa-Bestenliste werfen, so ergibt sich, daß die deutsche Vorkampfkraft ungeschlagen ist. Insofern bekannt, daß Deutschland weit an erster Stelle, von den übrigen Ländern: Frankreich, Schweden und Finnland in hohem Maße beteiligt, die nachfolgende Bestenliste:

- 100 Meter: Monti (Italien) 10,5, Redermann (Deutschland) 10,6, Wellerowicz (Deutschland) 10,8, Klein (Deutschland) 10,8, Gohl (Italien) 10,6.
- 200 Meter: Redermann (Deutschland) 21,6, Wellerowicz (Deutschland) 21,6, Monti (Italien) 21,7, Dackl (Italien) 21,8, Ranzl (Italien) 21,9.
- 400 Meter: Götzig (Deutschland) 47,0, Ranzl (Italien) 47,2, Winkler (Deutschland) 48,8, Dorenski (Italien) 48,8, Ranzl (Italien) 48,7.
- 800 Meter: Dorenski (Italien) 1:47,8, Ranzl (Italien) 1:48,8, Brand (Italien) 1:51,1, Ranzl (Deutschland) 1:57,8, Dorenski (Italien) 1:57,8.
- 1500 Meter: Ranzl (Italien) 3:48,8, Götzig (Deutschland) 3:48,8, Ranzl (Italien) 3:52,8.
- 3000 Meter: Seifried (Schweden) 14:20,6, Seifried (Finnland) 14:21,2, Luominen (Finnland) 14:22,4, Klein (Italien) 14:23,1, Järvelin (Finnland) 14:26,8.
- 5000 Meter: Spring (Deutschland) 30:06,8, Ranzl (Italien) 30:27,4, Seifried (Schweden) 30:40,2, Seifried (Deutschland) 31:00,0, Ranzl (Finnland) 31:32,8.
- 10000 Meter: Götzig (Deutschland) 1:14,7, Caldana (Italien) 1:14,8, Altmann (Schweden) 1:15,8, Ranzl (Italien) 1:15,9, Götzig (Italien) 1:16,0.
- 20000 Meter: Götzig (Deutschland) 2:31,8, Ranzl (Italien) 2:31,8, Götzig (Italien) 2:31,8, Ranzl (Italien) 2:31,8, Götzig (Italien) 2:31,8.
- 30000 Meter: Götzig (Deutschland) 3:58,8, Ranzl (Italien) 3:58,8, Götzig (Italien) 3:58,8, Ranzl (Italien) 3:58,8, Götzig (Italien) 3:58,8.
- 40000 Meter: Götzig (Deutschland) 5:25,8, Ranzl (Italien) 5:25,8, Götzig (Italien) 5:25,8, Ranzl (Italien) 5:25,8, Götzig (Italien) 5:25,8.
- 50000 Meter: Götzig (Deutschland) 6:52,8, Ranzl (Italien) 6:52,8, Götzig (Italien) 6:52,8, Ranzl (Italien) 6:52,8, Götzig (Italien) 6:52,8.
- 60000 Meter: Götzig (Deutschland) 8:19,8, Ranzl (Italien) 8:19,8, Götzig (Italien) 8:19,8, Ranzl (Italien) 8:19,8, Götzig (Italien) 8:19,8.
- 70000 Meter: Götzig (Deutschland) 9:46,8, Ranzl (Italien) 9:46,8, Götzig (Italien) 9:46,8, Ranzl (Italien) 9:46,8, Götzig (Italien) 9:46,8.
- 80000 Meter: Götzig (Deutschland) 11:13,8, Ranzl (Italien) 11:13,8, Götzig (Italien) 11:13,8, Ranzl (Italien) 11:13,8, Götzig (Italien) 11:13,8.
- 90000 Meter: Götzig (Deutschland) 12:40,8, Ranzl (Italien) 12:40,8, Götzig (Italien) 12:40,8, Ranzl (Italien) 12:40,8, Götzig (Italien) 12:40,8.
- 100000 Meter: Götzig (Deutschland) 14:07,8, Ranzl (Italien) 14:07,8, Götzig (Italien) 14:07,8, Ranzl (Italien) 14:07,8, Götzig (Italien) 14:07,8.